L E H R P L A N

K U N S T

Gymnasialer Bildungsgang

Jahrgangsstufen 5 bis 13

Hessisches Kultusministerium

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	**Grundlegung für das Unterrichtsfach Kunst in den Jahrgangsstufen 5 bis 13**	
1	Aufgaben und Ziele des Faches	2
2	Didaktisch - methodische Grundlagen	2
3	Umgang mit dem Lehrplan	5
3.1	Jahrgangsstufen 5 - 9	5
3.2	Jahrgangsstufen 11 - 13	6
Teil B	**Unterrichtspraktischer Teil**	7
	Übersicht der verbindlichen Themen	7
	Der Unterricht in der Sekundarstufe I	10
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 9	11
1.1	Die Jahrgangsstufe 5	11
1.2	Die Jahrgangsstufe 6	16
1.3	Die Jahrgangsstufe 7	22
	Die Jahrgangsstufe 9	27
2	Übergangsprofil von Jahrgangsstufe 9 in die gymnasiale Oberstufe	32
	Der Unterricht in der Sekundarstufe II	34
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 11 bis 13	34
3.1	Die Jahrgangsstufe 11	35
3.1.1	11.1	35
3.1.2	11.2	37
3.2	Die Jahrgangsstufe 12	39
3.2.1	12.1	39
3.2.2	12.2	44
3.3	Die Jahrgangsstufe 13	53
3.3.1	13.1	53
3.3.2	13.2	62
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	69

Teil A

Grundlegung für das Unterrichtsfach Kunst in den Jahrgangsstufen 5 bis 13

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Das Fach Kunst leistet im Kanon der an kultureller Bildung beteiligten Fächer einen ganz eigenen und unverzichtbaren Beitrag. Es hat in besonderer Weise die Möglichkeit und die Verantwortung, zur Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung von Heranwachsenden beizutragen, und bietet im ästhetischen Lernen einen Raum, sinnliche Erfahrungen zu sammeln und kreative Potentiale zu entfalten. Zu seinem fachlichen Anliegen gehört neben der gezielten Förderung der bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten der systematische Aufbau einer kulturellen bzw. kunstspezifischen Allgemeinbildung, die eine Grundorientierung im kulturellen Leben initiieren soll.

Die Ziele und Inhalte des Faches Kunst orientieren sich an den allgemeinen Erziehungszielen, die auf die Entwicklung der Persönlichkeit und die Fähigkeit zur Gestaltung des Lebens in sozialer Verantwortung ausgerichtet sind, und am Bildungsauftrag des Gymnasiums mit dem Ziel der Studier- und Berufsfähigkeit.

2 Didaktisch-methodische Grundlagen

Kunstunterricht unterscheidet sich von anderen Unterrichtsfächern vor allem durch seine methodische Vielfalt und seine bewährten Praxisformen. Dabei ist alles, was sich optisch-visuell darstellen lässt, an eigene Repräsentations- oder Vermittlungsformen gebunden, eingebunden in Formen des ästhetischen Lernens mit all seinen aktionsbetonten Handlungsweisen, die sich durch keine andere Aneignungsform ersetzen lassen. In der Sekundarstufe I geschieht dies primär durch subjektbezogenes konkretes Tun, um das visuelle und haptische Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Entsprechende Fragestellungen und reflexive Prozesse ergänzen die ästhetische Praxis, um die Erkenntnistätigkeit und Erlebnisfähigkeit anzuregen und kreative, intuitive – auch spontane – Prozesse anzustoßen.
So häufig wie möglich stehen ästhetische Produktionszusammenhänge in enger Korrespondenz mit den Arbeits- und Repräsentationsweisen der Kunst. Phantasietätigkeit ist dabei keineswegs ausschließlich an praktische Handlungsformen gebunden, auch im Feld der Reflexion, etwa der Werkbetrachtung, sind kreative Lösungswege fachspezifisches Merkmal: Originelle Ideen, überraschende Deutungen oder konzeptionelles Denken erhalten unter Umständen ein stärkeres Gewicht als praktische Gestaltungsergebnisse.
Dem kontinuierlichen Aufbau einer Fachterminologie und eines fachspezifischen Basiswissens, das sich an kunstwissenschaftlichen Fragestellungen (beispielsweise aus der Ästhetik, Kunstgeschichte, den Farb- und Gestaltungslehren, der Wahrnehmungspsychologie, Kommunikationsforschung oder Designtheorie u.a.) orientiert, gilt besondere Aufmerksamkeit in der Sekundarstufe I vor allem im Hinblick auf die spätere Fortführung der inhaltlichen Arbeit in der gymnasialen Oberstufe.

Hierbei wird deutlich, dass sich das Fach Kunst durch die aufgezeigten produktiven und reflexiven Unterrichtsanteile in einem grundsätzlichen Spannungsverhältnis zwischen intellektuell-rationalen und eher subjektiv gefärbten Lern- und Äußerungsformen befindet. Letztere müssen in den Lernprozessen einen Freiraum eröffnen und zulässig sein, zumal sich die thematischen Bezüge des Lernens an den individuellen und altersgemäßen Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler, ihren Interessen, Gefühlen, eigenen Verarbeitungsmodi und altersgemäßen Fähigkeiten ausrichten. Als fachdidaktisch tragbares Prinzip ästhetischer Bildung gilt, beide Pole miteinander zu verbinden, sie in die Lernprozesse zu integrieren. Darüber hinaus sind im Kunstunterricht der Sekundarstufe I die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung von Themen, Aufgaben- und Problemstellungen in hohem Maße eigenständig und selbsttätig aktiv, dennoch sind sie aufeinander angewiesen, weil viele Gestaltungsaufgaben oder Vorhaben sich nur kooperativ und gemeinschaftlich lösen lassen. In diesem Sinne erwerben die Schülerinnen und Schüler neben fachlichen Kompetenzen wesentliche Schlüsselqualifikationen, die sie für die eigene Selbstfindung ebenso benötigen wie für die produktive Zusammenarbeit mit Anderen innerhalb und außerhalb von Schule.

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe zielt vor allem auf einen Arbeitsstil, der exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Methoden und Kategorien einführt und selbstständiges Arbeiten erfordert. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten stützt den Aufbau strukturierten Wissens, es sichert den Blick für Zusammenhänge und fördert die hierfür notwendigen Arbeitsformen. Fachübergreifende

Themen und fächerverbindender Unterricht sind innerhalb des Fächerkanons und in eigenen, projektorientierten Vorhaben neben wissenschaftspropädeutischem Arbeiten notwendig und erforderlich.

Ästhetische Bildung erbringt einen Beitrag, den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen kritisch zu begegnen, denn die Lebenswelt, in der Kinder und Jugendliche heute heranwachsen, ist geprägt durch Kommerzialisierung kindlicher Bedürfnisse (Stichwort „Medienkindheit"), Werteverlust und eine von der Kulturindustrie erzeugte künstliche Wirklichkeit, die zugleich die Gefahr eines Verschwindens authentischer Erfahrung und eine Verkümmerung der Sinne in sich birgt. Ästhetische Erziehung unter heutigen Bedingungen zielt folglich auch darauf, in einer weit gehend vorgefertigten Welt, in der unzählige kommerzielle Versuchungen der Unterhaltungs- und Reklameindustrie eine Flut optischer Reize auf das Individuum einwirken lassen, eine differenzierte Bildwahrnehmung zu entwickeln. Langsame Eigentätigkeit und Distanz zum Abgebildeten versteht sich unter diesem Blickwinkel auch als notweniges Gegengewicht zu vorgestanzten Bildinformationen. Ästhetisches Lernen kann im produktiven wie reflexiven Umgang mit Bildender Kunst, Film, Fotografie, Video, digitalen Medien, Reklame u.a. geschehen, aber auch durch die Berücksichtigung von industriellem Design, Architektur oder anderen alltagskulturellen Erscheinungen. Immer beziehen sich die geplanten Lernprozesse auf produktive und reflexive Aneignungsweisen gleichermaßen und haben ihren Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit Fragen der Gestaltung, optischer Wahrnehmung, Bildvermittlung, Wirkung und Wertung.

Da es angesichts der Entwicklung im Bereich moderner Kommunikationstechnologien notwendig ist, die Schülerinnen und Schüler auf die Veränderung der Wahrnehmungsgewohnheiten und der Bildproduktion vorzubereiten, leistet das Fach Kunst in der gymnasialen Oberstufe bei der Ausbildung einer differenzierten Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit im visuellen Bereich einen wichtigen Beitrag zum Erwerb von Medienkompetenz.
Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe strebt zugleich mit dem Erwerb eines inhaltlich strukturierten Wissens an, selbstständig methodenorientiert zu arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend befähigt werden, für ihr Lernen selbst verantwortlich zu sein, in der Bewältigung anspruchsvoller Problemstellungen ihre Kompetenzen zu erweitern, um damit dauerhafte Methodenkompetenzen aufzubauen.
Methodisch angemessenes Arbeiten schließt die Fähigkeit ein, das Erarbeitete zu präsentieren und über das eigene Lernen, Denken und Handeln zu reflektieren. Im Fach Kunst kommen daher der „Besonderen Lernleistung" und dem fünften Prüfungsfach als eine Präsentation in der Abiturprüfung eine wichtige Bedeutung zu. Arbeitsformen, die auf methodische Selbstständigkeit und Selbstverantwortung abzielen, stehen im Mittelpunkt dieser Prüfungsfächer.

Die Formulierung von Qualifikationen, Wahrnehmungs- oder Urteilskompetenzen folgt dabei unterschiedlichen methodischen Alternativen. Die Kunstpädagogik bietet ein breites Spektrum, das von der eher traditionellen Bildreflexion bis zum offenen Werkstattunterricht reicht. Gerade das Werkstattkonzept erscheint aufgrund seiner schöpferischen Freiräume geeignet, ausgewählte Ziele in die Tat umzusetzen. Kunstunterricht im Sinne dieses methodischen Weges zielt auf vornehmlich projektartiges Arbeiten, in welchem die Schülerinnen und Schüler selbstverantwortlich agieren und die Lehrkraft eher die Rolle eines Moderators oder beratenden Experten einnimmt. Dem entspricht auch die Öffnung nach außen, denn schon immer gehörten Museen, Ausstellungen, Künstlerateliers, Architektur oder Galerien zum bewährten Repertoire ästhetischen Lernens, zum Erkunden, Erleben oder genauen Beobachten authentischer Kunst. Dies gilt auch bei Unterrichtsgängen und Exkursionen im Fach Kunst sowie insbesondere bei der Vorbereitung von Studienfahrten.

Grundsätzlich sind die vorgestellten verbindlichen Unterrichtsinhalte von einem Verständnis geprägt, das sie nicht isoliert oder in einer bloß additiven Folge sieht, sondern als vernetzte und aufeinander bezogene Einheiten, die den oben dargestellten Zielen verpflichtet sind.

Zur Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Wissenschafts- und Kunstpropädeutik als durch die Kultusminister-Konferenz vorgegebene Zielsetzungen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe bedingen, dass der Kunstunterricht für ein Studium oder für eine Berufsausbildung vorbereitet und dafür möglichst verbindliche allgemeinbildende und fachlich vertiefte, also studien- oder berufstaugliche Kompetenzen vermitteln muss. Zusammen lassen sich diese Voraussetzungen für Studium und Beruf auch im Begriff der Schlüsselqualifikationen fassen, die den Anspruch erheben, neben der fachlichen Vertiefung eines bestimmten Wissens- und Arbeitsgebietes vor allem auch kognitive Fähigkeiten einer effektiven Selbstregulation des Lernens ebenso zu fördern wie soziale Kompetenzen der Team- und Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Entscheidungsfähigkeit. Zum einen bestimmt sicherlich die Intensität und Differenziertheit der Auseinandersetzung

den Unterschied des Lernens zwischen Grund- und Leistungskursen, zum anderen sind es jedoch auch erweiterte Inhaltskomponenten, also eine breitere Wissens- und ästhetische Kompetenzbasis, die den Leistungskurs kennzeichnen. Die Anforderungen im Grundkurs und Leistungskurs und entsprechend die Leistungsbewertung unterscheiden sich auch im Blick auf den unterschiedlichen Anspruch an die Methodenbeherrschung und Methodenreflexion in der theoretischen wie ästhetisch-praktischen Arbeit und im Grad der Selbstständigkeit bei der Lösung von Problemen.

Hinweise zur digitalen Bildgestaltung und zu Computerpräsentationen

Da digitale Bildgestaltung im vorliegenden Lehrplan erstmals in die verbindlichen Unterrichtsinhalte aufgenommen wurde, scheint es sinnvoll, Hinweise zur didaktischen und methodischen Einordnung zu geben. Diese Hinweise richten sich insbesondere auch an Kolleginnen und Kollegen, die noch keine Gelegenheit hatten, sich mit diesen Fragen zu befassen.

Der vorliegende Lehrplan soll gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler Qualifikationen erwerben, die auf Studium und Berufswelt vorbereiten. Neben den klassischen gestalterischen und künstlerischen Ausdrucksformen gehören dazu im Kunstunterricht die neuen Medien. Sowohl im weiten Feld der Medienproduktion als auch in den Künsten haben Formen digitaler Bildgestaltung im zwei- und dreidimensionalen Bereich, in Animation und Film sowie in den Printmedien traditionelle Verfahren ergänzt oder ersetzt. Gleichzeitig wächst die Bedeutung der Bildmedien in Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft. Schülerinnen und Schüler müssen deshalb Gelegenheit bekommen, sich im Kunstunterricht mit Prinzipien digitaler Bildbearbeitung und digitaler Präsentation vertraut zu machen.

„Ebenentechnik“, Arbeit mit „Objekten“
Aufbauend auf andere Gestaltungserfahrungen sollen Schülerinnen und Schüler spätestens in Jahrgangsstufe 9 Gestaltungsmöglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung kennen lernen, die mit anderen Verfahren nicht oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand eröffnet werden können.
Im Zentrum steht dabei das Verfahren Bilder oder Präsentationen aus „Objekten“ in „Ebenen“ aufzubauen. Das Besondere dabei ist die Möglichkeit, die verschiedenen Schichten, aus denen das Bild aufgebaut wird („Ebenen“, „Layer“), und die verschiedenen Versatzstücke, die eingesetzt werden („Objekte“), in jeder Phase der Bildgestaltung gesondert zu verändern.
Die Anordnung der Schichten sowie Lage, Proportion, Farbigkeit, Transparenz und viele andere Formeigenschaften der eingebrachten Versatzstücke („Objekte“) können genau abgestimmt werden.

Auf diese Weise können Bildkomposition oder Layout in jeder Arbeitsphase kritisch begutachtet und bei Bedarf revidiert oder ergänzt werden. Zwischenergebnisse können gesichert, der Arbeitsprozess kann in verschiedenen Schritten dokumentiert werden.

Das eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich besonders intensiv mit Fragen der Komposition und des Layouts auseinander zu setzen. Anders als bei traditionellen Verfahren, die Schülerinnen und Schüler oft auf einmal vorgenommene Gestaltungsentscheidungen festlegen, können hier Varianten auf einfache Weise durchgespielt und verglichen werden. Andererseits liegt in der Fülle möglicher Varianten eine Tendenz zur Beliebigkeit. Dies soll im Unterricht angesprochen und kritisch reflektiert werden.

Wegen der Möglichkeit, Gestaltungselemente zu verschmelzen oder transparent zu überlagern oder eingebrachte Versatzstücke wie Fotos, Texturen oder Zeichnungen abzuändern oder zu verfremden, bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler anzuregen, Motive aufzugreifen, die verschiedene Assoziationselemente ins Spiel bringen. Entwicklungspsychologisch könnte das in Jahrgangsstufe 9 zum Beispiel in einen Zusammenhang mit den Themen „zwischenmenschliche Beziehungen“ oder „träumerisch verfremdete Welten“ gestellt werden.
Die Arbeitsergebnisse können in verschiedenen Medialformen präsentiert oder veröffentlicht werden, etwa als Ausdrucke auf verschiedenen Bildträgern, als Bildschirmdarbietungen und Internetauftritt sowie als Projektionen.

Unter der Voraussetzung, dass Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer vorhanden sind, und bei geeigneter Ausstattung der Schule (2 Schülerinnen/Schüler pro Rechner) kann dies in vier bis sechs Doppelstunden geleistet werden.

Neben dieser elementaren Erfahrung mit der digitalen Bilderwelt ergeben sich Möglichkeiten zur Vertiefung, die bei entsprechenden zeitlichen und räumlichen Voraussetzungen aufgegriffen werden können:
1. vertiefte Kenntnisse der Strukturen digitaler Bildbearbeitung (Erschließen unterschiedlicher Verfahren bei der Bearbeitung von Vektor- und Pixelgrafiken im Anwendungsbezug),

2. kritische Betrachtung verschiedener Dimensionen der Bildmanipulation in Kunst, Werbung und Informationsmedien,
3. Erörtern von Aspekten des Realitätsbegriffs, z.B. der „virtual reality“.

„Präsentationen“, „Animationen“
Anknüpfend an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Gestaltung von Bilderfolgen, Erzählbildern oder Plakaten können sie mit den Mitteln der Computerpräsentation animierte Bildfolgen („Trickfilme“ in weitestem Sinne) erstellen, Sachverhalte, die sie recherchiert haben, präsentieren (Reportage, Dokumentation, z.B. „Spurensuche“), Geschichten erzählen („Fotoroman“) oder einfache interaktive Spiele entwerfen (Quiz, Parcours). Entsprechend ergeben sich hier vielfältige Möglichkeiten fachübergreifender Kooperation.
Erfahrungen zeigen, dass hierbei die digitale Fotokamera eine wichtige Rolle übernehmen kann, da Digitalfotos sofort weiterverarbeitet werden können, was die Arbeit erheblich erleichtert. Fotos können während des Unterrichts aufgenommen und unmittelbar in die Präsentationen integriert werden.

Die Schülerinnen und Schüler lernen bei Erstellung einer solchen Präsentation das Schlüsselprinzip des Aufbaus von Multimediaerzeugnissen kennen, die aus einer Folge von Einzelbildern bestehen, die ihrerseits aus Objekten aufgebaut sind.
Handelsübliche Programme ermöglichen ein intuitives Vorgehen: Objekte werden wie Spielzeuge auf ein Spielfeld (eine Einzelseite der Bildfolge) gebracht und können dort mit unterschiedlichen Eigenschaften ausgestattet (Bewegungen, Geräusche, Aktionen) oder in ihrer Gestalt verändert werden (Größe, Proportion, Lage, Farbigkeit).
Dies ermöglicht es, an die Spielerfahrungen der Jugendlichen anzuknüpfen und ihnen das Instrumentarium der Computerpräsentation entwicklungsgemäß nahe zu bringen.

Bei Grundkenntnissen im Umgang mit dem Computer und bei entsprechender Ausstattung der Schule können Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 5 mit diesen Verfahren umgehen. Je nach gewähltem Thema sollen wenigstens 4 bis 6 Doppelstunden zur Erarbeitung einer animierten oder interaktiven Präsentation angesetzt werden.

Computereinsatz in der gymnasialen Oberstufe
Die Nutzung neuer Medien, insbesondere von Multimediaverfahren, digitaler Bildbearbeitung sowie der Datenbank- und Internetrecherche soll integrativer Bestandteil des Oberstufenunterrichts sein. Das heißt, dass neue Medien in allen Fällen vorzuziehen sind, in denen sie inhaltlich und methodisch bessere Möglichkeiten zur Aktualisierung oder Vermittlung von Unterrichtsinhalten bieten als die klassischen Medien. Dies gilt insbesondere für Arbeitsfelder, in denen neue Medien auch in Studium oder Beruf genutzt werden – zum Beispiel: Bildmedien, Fotobearbeitung, Layouterstellung, Filmerstellung, Erstellen von Präsentationen, wissenschaftliche und künstlerische Recherche. Die Entscheidung darüber trifft die jeweilige Fachkonferenz im Rahmen des schuleigenen Curriculums.

3 Umgang mit dem Lehrplan

Die Vorgaben dieses Lehrplans beziehen sich in der Sekundarstufe I auf den zweistündigen Pflichtunterricht, in der gymnasialen Oberstufe auf einen in der Regel dreistündigen Grundkurs sowie auf den fünfstündigen Leistungskurs. Sie bilden aber auch die Grundlage für einen erweiterten Kunstunterricht, wie er an manchen Schulen durchgeführt wird. Der Plan enthält für beide Sekundarstufen jeweils eine **Übersicht über die verbindlichen Themen**, im Anschluss daran folgt für die Mittelstufe die **Übersicht über die unterschiedlichen Inhaltskomponenten**, die nicht rein formalästhetisch oder isoliert zu betrachten sind. Überlegungen zur Arbeit in der gymnasialen Oberstufe und entsprechende Tableaus finden sich in einem folgenden Teil.
Alle Vorgaben sind in der Form zu verarbeiten, dass im Zusammenhang mit den entsprechenden verbindlichen Themen und unter Berücksichtigung lern- und entwicklungspsychologischer Entwicklungen in den Jahrgangsstufen ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau erreicht wird. Dabei ist **die methodenreiche Verschränkung produktions-, rezeptions- und reflexionsästhetischer Lernprozesse verbindliches Unterrichtsprinzip**.
Weil die ästhetische Praxis einen hohen Stellenwert besitzt, umfasst sie etwa die Hälfte der Arbeitszeit. Eine kontinuierlich geförderte ästhetische Praxis ermöglicht elementare Einblicke in künstlerische Gedankengänge und Entscheidungsprozesse. Einfühlungsvermögen und Verständnis für zunächst vielleicht unzugänglich wirkende bildnerische Äußerungsformen lassen sich häufig über produktive Verfahren systematisch erschließen, - freilich funktioniert es nicht ohne eine gewisse Neugier oder die nötige Übung.

3.1 Jahrgangsstufen 5 – 9

Einleitend zu jedem Tableau wird die Begründung für die thematische Auswahl gegeben. Zu den auf der linken Seite aufgeführten verbindlichen Unterrichtsinhalten werden auf der rechten Seite Stichworte zur Konkretisierung hinzugefügt. Ihre Abfolge stellt keine Rangordnung dar. Im Planungsprozess können sie von der Lehrkraft oder der Fachkonferenz entsprechend der konkreten Situation vor Ort verändert oder modifiziert werden. Die angeführten Beispiele greifen auf eine bewährte kunstpädagogische Praxis zurück und sind im Sinne einer Anregung zu verstehen. Es ist auch legitim, gleich mehrere der vorgegebenen verbindlichen Unterrichtsinhalte in eine Aufgaben- oder Problemstellung zu integrieren. Abhängig ist dies von der jeweiligen Lerngruppe sowie von den Planungsabsichten der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher.
Unter der Rubrik „Fakultative Inhalte" werden Vorschläge für die frei zu verplanende Unterrichtszeit gegeben. Anschließend werden auf jedem Tableau stichwortartig Querverweise zu anderen Unterrichtsfächern sowie zur Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben gem. §6 (4) HSchG genannt.
Am Ende der Jahrgangsstufe 9 (da in der Jahrgangsstufe 10 laut gültiger Stundentafel das Fach Kunst nicht vertreten ist) sollen die im „Übergangsprofil von der Jahrgangsstufe 9 in die gymnasiale Oberstufe" genannten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten erworben worden sein.

3.2 Jahrgangsstufen 11 – 13

Der Lehrplan steht im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass der Lehrplan naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betont. Zum anderen muss es im Kunstunterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung unter Berücksichtigung der Schülerinteressen gestaltet werden können.
Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Unterrichtsinhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden in der Jahrgangsstufe 11, in den Leistungskursen und den dreistündigen Grundkursen nicht alle, sondern nur zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden im Lehrplan verbindlich verplant. In der Jahrgangsstufe 11 werden im zweistündigen Kurs 46 Stunden verplant. Von 12.1 bis 13.1 werden im Leistungskurs insgesamt 63 Stunden verplant, im dreistündigen Grundkurs 36 Stunden. Wird der Grundkurs im Fach Kunst zweistündig unterrichtet, so ist die gesamte zur Verfügung stehende Unterrichtszeit mit verbindlichen Unterrichtsinhalten verplant. Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 13 stehen im Leistungskurs insgesamt 43 Stunden zur Verfügung, im dreistündigen Grundkurs 24 Stunden.

Auf der linken Seite des Tableaus werden die verbindlichen Unterrichtsinhalte aufgeführt. Die Konkretisierung der Unterrichtsinhalte erfolgt durch Stichworte in der rechten Spalte. Ihre Abfolge stellt keine Rangordnung dar, im Planungsprozess können sie von der Lehrkraft oder der Fachkonferenz modifiziert oder entsprechend der Situation vor Ort ausgetauscht werden.

Unter der Rubrik „Fakultative Inhalte" werden Vorschläge für die frei zu verplanende Unterrichtszeit gegeben. Sie können aber auch für fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen genutzt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 13.1 und 13.2 sollen die jeweils im Abschlussprofil der Qualifikationsphase aufgeführten Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen erworben worden sein.

Teil B

Unterrichtspraktischer Teil

Übersicht der verbindlichen Themen

Lfd. Nr.	Verbindliche Unterrichtsthemen	Stundenansatz
5.1	Selbstdarstellung und Selbstvergewisserung	14
5.2	Dingphantasien zwischen Chaos und Ordnung	20
5.3	Spielobjekte	20
6.1	Stimmung, Ausdruck, Phantasie	20
6.2	Szenen: beobachten, deuten und verfremden	14
6.3	Menschen- oder Tierfiguren	20
7.1	Dinge, Körper, Arrangements	14
7.2	Unsere Gesichter - eure Gesichter	24
7.3	Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen	16
9.1	Sinnbild und Deutung	18
9.2	Sichtweisen und Wirklichkeit	18
9.3	Form als Veranschaulichung des Designs	16
11.1	Bedeutung, Erlebnis und Funktion von Kunst	23
11.2	Erschließung künstlerischer Ausdrucksformen	23
12.1a	LK/GK: Sprache der Körper und Dinge	36
12.1b	LK: Sprache der Körper und Dinge / Vorbilder – Nachbilder	27
12.2a	LK/GK: Sprache der Bilder / Bildmedien 1: Grundbegriffe	18
12.2b	LK/GK: Sprache der Bilder / Bildmedien 2: Wirkung von Bildmedien in der Gesellschaft	18
12.2c	LK: Sprache der Bilder / Bildmedien 3: Verbindung von Bild und Schrift als Grundlage des Grafikdesigns	12
12.2d	LK: Sprache der Bilder / Bildmedien 4: Bildmedien und Kunst	15

13.1a	LK: Architektur und Design / Grundlagen der Architektur	42
13.1b	LK: Architektur und Design / Funktion des Designs	21
13.1	GK: Architektur und Design	36
13.2a	LK: Innovation und Abweichung / Zusammenhänge und Ausprägungen moderner Kunst	23
13.2b	LK: Innovation und Abweichung / Perspektiven moderner Kunst	20
13.2	GK: Innovation und Abweichung / Zusammenhänge und Ausprägungen moderner Kunst	24

Übersicht der Ausdrucksqualitäten
Bildnerische Gattungen und Medien in den Jahrgangsstufe 5 bis 9

Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6	Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe 9
5.1 Farbiges Gestalten - Farbveränderungen - Farbdifferenzierung - Farbbezeichnung	**6.1. Farbiges Gestalten** - Farbverwandtschaften - Farbdifferenzierung - Farbauftrag	**7.1. Farbiges Gestalten** - Räumlichkeit und Plastizität - Deuten durch Zusammenstellen und Arrangieren - genaues Mischen von Farbwerten	**9.1 Farbiges Gestalten** - sinnbildhafte Darstellungen von Menschen und Räumen - Farb- und Luftperspektive als Mittel der Raumdarstellung
5.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten - Flächenordnungsprinzipien - Entwicklung eines Formenrepertoires	**6.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten** - Differenzieren der zeichnerischen Spur - Bewegungsdarstellung	**7.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten** - Zeichnen als Form des Erkundens, Planens, Lernens - Grafik als Form signifikanten Ausdrucks - Bezug zu gebrauchsgrafischer Gestaltung	**9.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten** - Räumlichkeit mit grafischen Mitteln - Parallel- und Fluchtpunktperspektive im Bildzusammenhang
5.3 Plastisches Gestalten - Erstellen eines Spielobjekts	**6.3 Plastisches Gestalten** - Vollplastik – Kleinplastik - Aufbauplastik oder - Skulptur	**7.3 Plastisches Gestalten** - Modellbau als Konkretisierung eigener Vorstellungen, Ideen und Einfälle	**9.3 Plastisches Gestalten** - Idee, Planung, Entwurf und Herstellung eines Designobjektes
Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption - Dürer „Mutter“ - Goya „Francisco José de Goya” - Velázquez ‘‘Las Meninas‘‘ - Dix „Die Eltern’’ - Picasso „Mädchen mit Taube“ - von Schwind - Runge - Schwitters - Cage - Masken aus Kultur- und Kunstgeschichte *Eine Kunstepoche wird schwerpunktmäßig behandelt.*	**Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption** - Böcklin „Toteninsel“ - Munch „Mädchen auf Brücke“ - Kirchner „Viadukt in Wiesen“ - Turner „Wirbelsturm“ - van Gogh „Straßencafé“ - Ägyptische Tier- und Menschenfiguren *Eine Kunstepoche (eine andere als in Jg. 5) wird schwerpunktmäßig behandelt.*	**Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption** - Dürer „Junger Hase“ - van Gogh „Sonnenblumen“ - Cézanne „La vase paillè“ - Margritte „Verrat der Bilder“ - Spoerri „Kichkas Frühstück“ - J. van Eyck „Verlöbnis der Arnolfini“ - Dürer - Rembrandt - van Gogh - Kollwitz - Klauke „Selbstbildnisse“ - Hockney - Warhol „Marilyn Monroe“ *Eine Kunstepoche (eine andere als in Jg. 5 und 6) wird schwerpunktmäßig behandelt.*	**Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption** - Raffael - Veronese - Caneletto - Velázquez - Rembrandt - Monet - Manet - van Gogh - Toulouse-Lautrec - Kirchner - Dix - Beckmann - Margritte - Dali - Ernst - Schlemmer - Grosz - Designobjekte und Gebrauchsgegenstände aus versch. Epochen Jugendstil; Bauhaus; zeitgenössische Beispiele *Eine Kunstepoche (eine andere als in Jg. 5, 6 und 7) wird schwerpunktmäßig behandelt.*

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

Der Kunstunterricht der Sekundarstufe I verfolgt den Auftrag, zum eigenständigen bildnerischen Arbeiten anzuregen und die dazu nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Hierbei kann er in besonderer Weise dazu beitragen, das Selbstwertgefühl, die Kreativität, intrinsische Motivation, die Kommunikationsfähigkeit und das Empfindungsvermögen der Kinder zu fördern. Die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und die Ausbildung des Schöpferischen ist eng verbunden mit der pädagogisch geleiteten Erweiterung der künstlerisch-praktischen Erfahrung. Ästhetisches Lernen ist individuell, bezogen auf die eigene Bildwelt. Das von den Schülerinnen und Schülern erstellte Werk steht somit im Zentrum der Arbeit, ist ihre authentische Lebensäußerung – Selbstfindung.
Anders als in anderen Schulfächern arbeiten die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts in der Regel in eigenständiger gestalterischer Tätigkeit. Aufgabenstellungen dienen der Vorstellungsbildung, der Auslösung des Lernprozesses und konfrontieren die Schülerinnen und Schüler mit inhaltlichen oder gestalterischen Problemen, deren Bewältigung ihnen neue Einsichten, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eröffnen.
Die Selbsttätigkeit von Schülerinnen und Schülern ist ein zentrales Anliegen des Unterrichts im Fach Kunst, der die Entwicklung einer persönlichen Formensprache und die eigenständige Interpretation von ästhetischen Objekten fördern will. Zur Selbständigkeit gehören eigene Initiativen ebenso wie die Mitwirkung bei der Planung und Organisation der Arbeit.
Gemeinschaftsarbeiten öffnen zudem die kreative Tätigkeit, Teamfähigkeit wird erlernt.
Einen Schwerpunkt der Arbeit im Fach Kunst im gymnasialen Bildungsgang der Sekundarstufe I bilden sowohl das produktive künstlerische Gestalten als auch die Rezeption und Reflexion von historischen und zeitgenössischen Kunstwerken.

Die Präsentation von Ergebnissen der eigenen künstlerischen Arbeiten innerhalb der Schulöffentlichkeit und gegebenenfalls darüber hinaus ist wichtiger Bestandteil des Unterrichts in allen Jahrgangsstufen.

Wichtigstes Kriterium der Beurteilung von Schülerarbeiten ist die Frage, inwieweit es den Schülerinnen und Schülern gelingt, ihre eigenen Vorstellungen oder Empfindungen zum Ausdruck zu bringen. Deshalb dürfen die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler auch nicht lediglich nach formalen Gesichtspunkte bewertet werden. Intentionen und Entwicklungsstand sind in jedem Fall zu berücksichtigen. Der Lehrer / die Lehrerin ist deshalb verpflichtet, sich sensibel in die bildsprachliche Welt der Kinder hineinzufinden. Darüber hinaus muss gesehen werden, dass Schülerarbeiten primär Unterrichtsergebnisse sind, die Leistungsbeurteilung sich folgerichtig aus dem Charakter der pädagogischen Arbeit ergibt.

1 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte in den Jahrgangsstufen 5 bis 9

1.1 Die Jahrgangsstufe 5

Basierend auf den Erfahrungen in der Primarstufe sollen die Aufgabenstellungen im Kunstunterricht der Jahrgangsstufe 5 so gewählt werden, dass sie den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Verfahren der Bildenden Kunst ermöglichen. Sie sollen sich an Vorkenntnissen und Interessen der Kinder orientieren und zugleich eine Sicherung und Differenzierung des in der Grundschule Gelernten sein.
Die Schülerinnen und Schüler finden sich in neuen Klassenverbänden, durch den Schulwechsel werden sie mit neuen Anforderungen konfrontiert und sind in vieler Hinsicht mit der neuen Situation sehr beschäftigt. Im Fach Kunst bietet sich Gelegenheit zur Selbstvergewisserung durch eigene Gestaltungen, die das breite Repertoire kindlicher Äußerungsmöglichkeiten aufnehmen und helfen, Selbstvertrauen aufzubauen und Freude am eigenen Gestalten zu gewinnen. Gleichzeitig dient die Jahrgangsstufe 5 dazu, die unterschiedlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler anzugleichen.
Um die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Übergang in das Gymnasium besonders zu fördern, ist es notwendig als Einstieg in den Kunstunterricht mit einem freien Thema zu beginnen. Dieses soll an die Vorkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anknüpfen, die die Einzelnen in der Grundschule erworben haben.

5.1	**Selbstdarstellung und Selbstvergewisserung** **Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens**	**Std.: 14**

Begründung:

Aufgaben zur Vorstellungsbildung der eigenen Person oder fremder Personen sollen sich auf die Erlebniswelt der Kinder beziehen. Dabei sollen sie elementare Verfahren des Gestaltens in der Farbe (z.B. Deckfarbenmalerei) und ihre Ausdrucksfunktionen im Blick auf Farbdifferenzierung und Komposition kennen lernen. Der Unterricht soll Gelegenheit bieten, Kenntnisunterschiede von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlicher Lerngeschichte anzugleichen. Unterschiede zwischen deckendem und lasierendem Malen beispielsweise treffen einen Kern malerischen Ausdrucks, besonders eine unterschiedliche Konsistenz und Mischung der Farbmasse ermöglicht die große Vielfalt an Differenzierungsmöglichkeiten der malerischen Spur. Bei entsprechenden Problemstellungen können die Lerngruppen ein reiches Spektrum an individuellen Ausdrucksmöglichkeiten erschließen. Anknüpfend an die eigenen gestalterischen Erfahrungen der Kinder sollen historische oder zeitgenössische Bilder betrachtet und erkundet werden.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Selbstdarstellung **Farbauftrag und Wirkungsweise**	Deckendes und lasierendes Malen Wirkung des Farbauftrags Beispiel: „Das bin ich – das sind wir“ Herstellung einer Portraitwand im Klassenzimmer
Selbstvergewisserung **Farbveränderungen und Farbdifferenzierung**	Farbdifferenzierung: Mischen, Aufhellen, Abdunkeln, Abstimmen Malerische Spur innerer Bewegung Beispiele: „Ich sehe Sturm und Wolken“ / „Naturgewalten“ „Ich bin klein“ / „Ich bin müde“ „Musikerlebnis“ / „Rhythmische Verläufe“
Farbbezeichnung	Sprachliche Kennzeichnung von Farben: Normbezeichnungen, Erfinden eigener Farbbezeichnungen Wirkung von Farben und Farbkompositionen: Komponieren von Farbwerten im Kontext, charakteristische Farbstimmungen, Farbkontraste

Umgang mit Kunst	Farbkompositionen in der Bildenden Kunst Auswahl von Bildern, die einen spontanen Zugang ermöglichen, z.B. Kinder- und Familienbilder vom 15. Jahrhundert bis heute unter Berücksichtigung historischer und interkultureller Bezüge (Dürer, Goya, Velázquez, von Schwind, Runge, Dix, Picasso, Schwitters, Cage)

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Familie und soziale Rolle: Mu 5/01, D, E, F, L, Rka 5.1, Rev 5.1+4	Erziehung zur Gleichberechtigung: Rollenverständnis in Familienbildern, kulturelle Verständigung durch Bilder

5.2	Dingphantasien zwischen Chaos und Ordnung Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens	Std.: 20

Begründung:

Für die Schülerinnen und Schüler bietet sich hier Gelegenheit zum Erzählen, Schildern und Phantasieren. Das eröffnet wichtige Freiräume im nicht selten als beengend empfundenen Schulalltag. Gerade zeichnerische Verfahren ermöglichen, die verschiedenen Unterscheidungsmerkmale ins Spiel gebrachter Gegenstände, Figuren oder Szenarien prägnant zu differenzieren. Dabei sollten altersgemäß Aufgaben und Anregungen zur Vorstellungsbildung herangezogen werden, die zunächst auf zweidimensionale Darstellungsformen abzielen. Die inhaltlichen Bezüge sollten so gewählt werden, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, sich ein gewisses Repertoire an verschiedenen zeichnerischen Figurbildungen zu erschließen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Chaotische Dingphantasien in grafischer Gestaltung

Flächenordnungsprinzipien	Fläche und Umriss, Flächengliederung Oberflächenstruktur / Texturen, Linie, Zeichnung Flächen im Wechselspiel: Figur-Grund, Staffelung Bedeutung verschiedener Ordnungen, Reihungen, Streuung, Ballung Beispiele zur Flächenordnung, zum Überlagern und teilweisen Verdecken Beispiele: „Unmögliche Maschinen“ „Erfindungen von Daniel Düsentrieb“ „Gegenstände in der Rumpelkammer“ „Ein wüstes Durcheinander in der Schublade“
Entwicklung eines Formrepertoires	Ausdrucksqualitäten zeichnerischer Spuren, Figuren, Gebäude, Pflanzen, Tiere Erzählbilder, Bildergeschichten, Fantasiebilder, Fabelwesen Beispiele: Bilder der Alltagswelt in auswählten Motivzusammenhängen „Tankstelle“ / „Baustelle“ / „Küche“ / „Haltestelle“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Herstellen und Kombinieren grafischer Formen	Einfache Drucktechniken wie Stempeln, Walzen, Abdrucken, Ritzen Kennen lernen von Materialstrukturen, Muster, Ornament, Rhythmisierung Erfahrungen sammeln mit statischem und dynamischem Aufbau Beispiele: Komposition aus vorgeformten Einzelelementen „Tiergeschichten aus dem Zoo“ „Burgruine aus Bruchsteinen“ „Irrfahrt der Fischschwärme“ „Chaos auf dem Pausenhof“

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Konflikte: D, Klassenleiterstunde **Tiere**: Bio 5.2, F, E, Eth 5.2+4, Rka 5.2, Rev 5.2	Friedenserziehung: Bildgeschichten zu Konflikten und Konfliktlösung

5.3	Spielobjekte Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens	Std.: 20

Begründung:

Anknüpfend an das alterstypische Bedürfnis sich spielend in Rollen zu versetzen, sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, plastische Spielobjekte herzustellen. Dies kann fachübergreifend auf Formen des Darstellenden Spiels abzielen, etwa ein Masken- oder Puppenspiel. Auch hier ist wichtig, dass die Anregungen zur ästhetischen Praxis den Schülerinnen und Schülern deutlich werden, so dass sich aus der Anregung die Gestaltungsidee und auch das Herstellungsverfahren herleiten lassen. Anknüpfend an die eigenen plastischen Erfahrungen sollen sie Schülerinnen und Schüler Masken aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen kennen lernen. Besuche in Museen oder Galerien sollen selbstverständlich dazugehören.
Zur Motivierung der Lerngruppen sollte der Präsentationsteil nicht zu kurz kommen bzw. eine „Aufführungsabsicht" nicht verloren gehen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Charaktere und Typen	
Erstellen eines Spielobjekts: **Spielpuppen** **mit Bezug zur kindlichen Erlebniswelt, ggf. im fachübergreifenden Zusammenhang**	Planen von Gestaltungsvorhaben (Zeichnungen) Modellieren / Konstruieren: Wegnehmen, Hinzufügen, Montieren, Addieren und Gestalten von Oberflächen Bemalen Bei Spielpuppen: Typisieren und Übertreiben des mimischen und gestischen Ausdrucks Erstellen eines Szenenbildes
oder	
Masken	Vorstellungsbildung anhand von Charakteren oder Typen einer Spielhandlung Erkunden des mimischen Ausdrucks Modellieren und Abformen Bemalen, Schminken Beispiele: Masken im situativen Kontext „Fastnacht", „Masken aus Afrika", „Charaktermasken für das Schultheater"
Umgang mit Kunst	Bildbeispiele und / oder Spielpuppen und Masken aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen Masken aus der Kultur- oder Kunstgeschichte, Masken aus Völkerkunde-Museen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Vollplastik **Körper/Form**	Modellieren mit der ganzen Handfläche Herausarbeiten der Rohform Wölbung, Höhung, Vertiefung Bedeutung von Proportionen

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Musik, Bewegung, Szene: Mu 5/03, D, Spo	Kulturelle Praxis: Vor einem größeren Publikum auftreten und die eigene Arbeit präsentieren können; kulturelle Formen der Präsentation beherrschen

1.2 Die Jahrgangsstufe 6

Die Arbeit in der Jahrgangsstufe 6 führt die Inhalte der Jahrgangsstufe 5 fort. Diese dienen der Vertiefung und Differenzierung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen des farbigen und plastischen Gestaltens, der Grafik und Zeichnung.
Die Schülerinnen und Schüler hatten in der Jahrgangsstufe 5 die Gelegenheit, sich mit elementaren Gestaltungsarten vertraut zu machen und darin eine gewisse Sicherheit zu erlangen. Außerdem haben sie lustvolle und Freude bereitende Elemente der Phantasieentfaltung und des Umgangs mit Farben und plastischer Gestaltung erfahren. Dies ist die Voraussetzung, um in der Jahrgangsstufe 6 differenzierte Formen der Gestaltung und Möglichkeiten der Team- und Gruppenarbeit kennen zu lernen und zu lernen, sich mit Anderen über Gestaltungsabsichten und Lösungsmöglichkeiten austauschen.

	Stimmung, Ausdruck, Phantasie	
6.1	**Differenzieren von Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens**	**Std.: 20**

Begründung:

In Jahrgangsstufe 6 können differenziertere Figurenszenen oder verwandte Darstellungen umgesetzt werden, da der Einsatz von Farben in deckenden Schichten bekannt ist und Grundlagen der Figurendarstellung vermittelt wurden. Die Anregungen zur Vorstellungsbildung sollen beim Bedürfnis zu phantasieren und der Fähigkeit der Kinder dieses Alters zu schildern ansetzen. Gegebenenfalls können auch Gemeinschaftsbilder erstellt werden, bei denen die Schülerinnen und Schüler sich über die Gestaltungsabsichten und -verfahren austauschen und damit lernen, ihre gestalterischen Absichten zu begründen oder die Absichten Anderer zu verstehen oder nachzuvollziehen.
Vertieft wird dieser rezeptions- und reflexionsästhetische Prozess durch die anschließende Betrachtung und Erkundung von Werken der Bildenden Kunst.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Stimmungslandschaften **Farbverwandtschaften im Zusammenhang von Bildkompositionen**	Farbfamilien durch Beimischen von Schwarz und Weiß und Erkunden von Nachbarfarben Beispiele: Stimmungs- und Ausdrucksbildung in ausgewählten Landschaftsdarstellungen „Eine Sommerwiese“ „Der Herbstwald“ “Winterberge“
Entdeckungen im Unscheinbaren **Farbdifferenzierung als Ausdrucksmittel in Bildkompositionen**	Farbdifferenzierung auf farbigem Hintergrund Beispiele: „Plakatwände in der Stadt“ „Leuchtreklamen bei Nacht“ „Autostau“ / „Discoparty“ „Das Dosenregal“ / „Das Bonbonglas“ „Winter- und Sommerklamotten“ „Das Blumenbeet“
Bildabenteuer **Farbauftrag als Ausdrucksmittel**	Farbstimmungen, Farbzusammenhänge, Farbklänge Spritzen, Schmieren, Tupfen, Gießen, Reiben Kombination unterschiedlicher künstlerischer Verfahren Beispiele: Phantasiegeleitete Bearbeitung atmosphärischer Erscheinungen „Trauminsel“ „Vulkanausbruch bei Nacht“ „Leuchtturm im Sturm“

	„Im Schwimmbad“ „Das Volksfest“
Umgang mit Kunst	Farbkomposition in der Bildenden Kunst, z.B. Böcklin „Toteninsel“; Munch „Mädchen auf der Brücke“; Kirchner „Viadukt in Wiesen“; Turner „Wirbelsturm“; van Gogh „Straßencafé“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Klassenraumgestaltung, Wandmalerei	Kooperatives Planen und Durchführen des Gestaltungsprozesses auch im interkulturellen Bezug oder unter Berücksichtigung der Erziehung zur Gleichberechtigung

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):** Kulturelle Praxis: Kooperatives, projektartiges Lernen und Arbeiten, Interkulturelles Lernen Erziehung zur Gleichberechtigung

6.2	Szenen: Beobachten, Deuten und Verfremden Differenzieren von Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens	Std.: 14

Begründung:

Nachdem die Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 5 die Gelegenheit hatten, in kindhafter Form zu gestalten, sollen sie in Jahrgangsstufe 6 behutsam dazu angeregt werden, die Formeigenschaften beobachteter Gegenstände genauer zu untersuchen. Die Anregungen zur Vorstellungsbildung sollen eine phantasievolle Umdeutung erfahren und so die Schülerinnen und Schüler motivieren, sich mit ihnen zu beschäftigen.
Die genauere Darstellung der Gegenstände soll es ermöglichen, ähnliche Formen zu unterscheiden, charakteristische Merkmale beobachteter Gegenstände genauer zu fassen und so das Beobachtungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihr Repertoire zeichnerischer Differenzierungsmöglichkeiten zu erweitern.
Dieses Herangehen bereitet auf die vertieften Formen der systematischen Raum- und Körperdarstellung in Jahrgangsstufe 7 vor.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Szenen: Beobachten und Deuten **Differenzieren der zeichnerischen Spur - Beobachten, Phantasieren, Ausschmücken**	Zeichnerisches Präzisieren von Beobachtungen: Proportionen, Konturen, Identifizieren von Bestandteilen Beispiele: Sachbezogene Zeichnung, Darstellung einfacher Gegenstände „Ein Gegenstand aus meinem Mäppchen“ Zusammenhänge und räumliche Strukturen, wie Staffelung oder Reihung und Texturen Beispiele: Sachgebundene Zeichnung und Komposition der Bildelemente „Das Schaufenster des Trödlers“ „Die Baustelle“ „An der Tankstelle“
Szenen: Verfremden **Bewegungsdarstellung der zeichnerischen Spur**	Auflösung der statischen Ordnung / Form Beispiele: Richtungsänderung von Formelementen „Sturmböe auf der Café-Terrasse“ „Flatternde Wäsche auf der Leine“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Elementare Drucktechniken	Hochdruck: Linolschnitt, Stempeldruck, Schablonendruck Beispiele: Grafische Flächengestaltung im Projekt „Der Kalender“
Grafische Flächengestaltung	Verdichtung von Formen auf das Wesentliche Positiv- / Negativform Beispiele: Sachzeichnung als ornamentale erweiterte Buntstiftzeichnung „Der geheimnisvolle Schlüssel“
Comics, Bildfolgen	Entwicklung von Charakteren, Kombination von Bild und

	Text Konfliktlösungsstrategien im Schulalltag in Form grafischer Darstellung

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Geschichten, Bilder, Musik: Mu 6/08, D	Kulturelle Praxis: Entdecken eines Betätigungs- und Experimentierfelds

6.3	Menschen- oder Tierfiguren Differenzieren von Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens	Std.: 20

Begründung:

Während die Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 5 die Gelegenheit hatten, Spielfiguren in charakteristischer Überzeichnung zu entwickeln, sollen sie in Jahrgangsstufe 6 dazu angeregt werden, Formeigenschaften plastischer Gegenstände genauer zu beobachten und ihre Beobachtungen in plastischer Form festzuhalten. Abgeschlossen wird der produktionsästhetische Prozess durch die reflexionsästhetische Erkundung verschiedener Plastiken und Skulpturen aus verschiedenen Epochen und Kulturen.
Die produktionsästhetischen Aufgabenstellungen können durch Gruppenprojekte ergänzt werden. Die technische Umsetzung dieses Ansatzes hängt jeweils von den räumlichen und technischen Voraussetzungen vor Ort ab.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Menschen- oder Tierfiguren **Vollplastik – Kleinplastik**	Materialabhängiger Entstehungsprozess und Erscheinungsbild Hinweis : Demonstration von Materialien, Werkzeugen und Arbeitsstätten notwendig Beispiele: Gestaltungsprobleme und Zuordnung von Inhalt, plastischer Form, Tonarbeit nach einer Bleistiftzeichnung „Kauernde Figur“ „Igel“ / „Uhu“
- **Aufbauplastik** - **Additive Techniken**	Pappmaché mit Drahtarmierung, Ton oder andere Modelliermassen Beispiele: Skelett und Masse Gruppenarbeit um dazu anzuregen, Ausdrucksmittel aufeinander abzustimmen „Der Zoo der phantastischen Tiere“
oder	
- **Skulptur** - **Subtraktive Techniken**	Speckstein, Gipsblock, Ton, Holz Proportion, Oberfläche, Volumen als formsprachliche Ausdrucksmittel Beispiele: „Schildkröte“ / „Katze“
Umgang mit Kunst	Plastiken und Skulpturen aus verschiedenen Epochen und Kulturen Ägyptische Tier- und Menschenfiguren

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Ein Brettspiel erfinden (Gruppenarbeit)	Spiele vergleichen, Spielthema erfinden, Spielregeln erarbeiten und verfassen, Spielplan entwerfen und gestalten Assecoires hinzufügen, Spiele erproben

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Antike: G 6.4-5, Ek 6.1, L, E, D, Rka 6.1-3, Rev 6.2 **Ägypten**: G 6.3 **Fremde(s)**: Rka 6.1-3, Rev 6.1+4, D **Spiele erfinden**: D, L, E, F	Kulturelle Praxis: Vertrauen in die schöpferischen Kräfte gewinnen

1.3 Die Jahrgangsstufe 7

Nachdem in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Grundbegriffe der Bild- und Formensprache erarbeitet sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zu eigenem gestalterischen Ausdruck erlernt wurden, sollen die Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 7 Ausdrucksformen der Malerei, des Zeichnens, der Grafik und des plastischen Gestaltens im Anwendungsbezug erkunden und erproben.

7.1	Dinge, Körper, Arrangements Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens im Anwendungsbezug	Std.: 14

Begründung:

Die bildnerisch-künstlerische Gestaltungspraxis der Jahrgangsstufe 7 zielt wesentlich stärker als in den Jahren zuvor auf eine realistisch überprüfbare Darstellung von Wirklichkeit. In Folge dieser Entwicklung, die auf einem gewachsenen Verständnis für Formzusammenhänge und Bildgestaltung gründet und sich im eigentlichen Sinne um einen erwachseneren Blick bemüht, eignen sich Themen, deren Motive den genannten Wandel veranschaulichen lassen. Das Bestreben nach Wirklichkeitstreue in den Darstellungen von Dingen, Körpern oder Gegenstandsarrangements liegt hierbei im besonderen Interesse der Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Welt der Dinge **Räumlichkeit und Plastizität**	Genaues Bestimmen beobachteter Farben: Stillleben, Erkundung eines arrangierten Motivs; Eine gewählte Ordnung von Dingen als Anlass der malerischen Erarbeitung der Gestaltungselemente Farbe, Farbmodulation, Form, Plastizität, Oberflächenstruktur, Raum, Licht Beispiele: Das Stillleben als Erzählbild „Der Kaufrausch“ „Nach dem Rendezvous“ „Nach dem Gelage“ „Nach dem Kaffeekränzchen“ „Nach dem Einbruch“
Die Welt des Arrangements **Deuten durch Zusammenstellen und Arrangieren**	Genaues Mischen von Farbwerten Beispiele: Sachstudien, Malen nach gegebenen, mitgebrachten Gegenständen „Werkzeuge“ „Dinge des Waldes“ / „Dinge vom Strand“ „Pflanzen“ / „Früchte“ Deckfarbe, Aquarell, Malen nach gegebenen Bildgegenständen Exkursionen, Malen vor Ort
Umgang mit Kunst	Stillleben aus verschiedenen Epochen, z.B. Dürer „Junger Hase“; van Gogh „Sonnenblumen“; Cézanne „La vase paillè“; Magritte „Verrat der Bilder“; Pankow; Spoerri „Kichkas Frühstück“, Fallenbilder Museums- und Galeriebesuche, Besuche von Künstlerateliers vor Ort

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Experimente mit der ‘camera obscura’

Experimente mit der Digitalfotografie Cliparts, Animation, Präsentation

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Licht und Schatten: Phy 7.1, M 7.3	Kulturelle Praxis: Erlebnis-, Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit stärken und differenzieren

7.2	Unsere Gesichter - eure Gesichter Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens im Anwendungsbezug	Std.: 24

Begründung:

Vor dem Hintergrund der zeichnerischen Erfahrungen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Anwendungsbezug einzusetzen. Der Mensch und sein Erscheinungsbild steht im Mittelpunkt dieses thematischen Zusammenhangs. Zeichnerische Erkundungen der eigenen oder fremden Gestalt, des Gesichts, des Körpers, die grafische Aneignung bekannter Jugendidole, Stars richten die ästhetische Praxis auf den unmittelbaren Erfahrungsbereich. In diesem Zusammenhang können Beispiele aus der Bildenden Kunst oder der Werbung geeignete Anschauungshilfen sein.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Das Porträt **Zeichnen als Form des Erkundens, Planens, Lernens**	Entdecken und Veranschaulichen von Erscheinung, Eigenschaften, Merkmalen beobachteter Gegenstände Beispiele: Zeichnerische Untersuchung und Definition des menschlichen Kopfes (Arbeitsschritte: Grundform – charakteristische Merkmale – Individualität) „Mein Schulfreund“ / „Meine Schulfreundin“ „Mein Mitschüler“ / „Meine Mitschülerin“ Beispiele: Selbstbildnis als Gesichtsdarstellung, Brustbild oder Ganzkörperbildnis; „Ich“
Der Star **Grafik als Form signifikanten Ausdrucks**	Beispiele: Porträtzeichnung nach fotografischer Vorlage „Mein Lieblingsstar“ „Meine Lieblingsband“ Plakat- und Anzeigengestaltung Das menschliche Bildnis in Plakat oder Werbung Bedeutungszusammenhang von Schrift und Bild Beispiele: Bedeutungszusammenhang von Schrift und Bild „Konzertplakat“ / „Plakat für eine Schulveranstaltung“
Umgang mit Kunst **Bezug zu gebrauchsgrafischer Gestaltung**	Historische und aktuelle grafische Gestaltung Plakate: Kino- und Konzertplakate
Bezug zu Kunstwerken	J. van Eyck „Verlöbnis der Arnolfini“; Dürer; Rembrandt; van Gogh; Kollwitz; Klauke „Selbstbildnisse“; Hockney; Warhol „Marilyn Monroe“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

	Fotos farblich neu abstimmen und bearbeiten HTML-Dokument (Verbindung von Text und Bild): Schülerinnen und Schüler stellen sich einer Partnerschulklasse vor. Fotoroman Animationen Plakatgestaltungen

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Schrift und Text – Inhalt und Form: D, E, F, L, Sk 7.1-4 **Familie und Freunde**: D, Sk 7.1, F, E, Spa, L, Rka 7.1, Rev 7.1 **Identität**: D, Sk 7.1, Rka 7.1, Rev 7.1	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

7.3	Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens im Anwendungsbezug	Std.: 16

Begründung:

Eigene Phantasien und Vorstellungen können bei der Erarbeitung dreidimensionaler Modelle in besonderer Weise genutzt werden. Plastische Objekte mit verschiedenen technischen und formalen Eigenschaften sollen möglichst in entsprechend koordinierter Gruppenarbeit geplant und realisiert werden. Im Zusammenhang mit der Umsetzung eines solchen Vorhabens sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich in vertiefter Form über Fragen der Gestaltung, der Technik und der Organisation auszutauschen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Architekturphantasien

Modellbau als Konkretisierung eigener Vorstellungen, Ideen und Einfälle	Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen erfinden, durch eigene Phantasie umdeuten oder umgestalten Materialien: Karton, Pappe, Folie, Styropor, Holz, Draht, Korken, Metall Beispiele: „Mein Traumhaus“ „Der unglaubliche Turm“ „Die Baustelle“ „Der phantastische Rennwagen“ „Ein Dreirad“ Alternativ kann ein bewegliches plastisches Objekt in experimenteller Vorgehensweise hergestellt werden. Dabei sind Bewegungsmöglichkeiten, Antriebskonstruktion und Verbindungen zum Ziele akustischer Lautproduktion zu entwickeln. Beispiel: „Die phantastische Krachmaschine“

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
	Kulturelle Praxis: Erfahrung in einer Produktionsgemeinschaft; Zusammenarbeit und Konzentration auf ein Werk; konstruktiver Teil eines Ganzen

1.4 Die Jahrgangsstufe 9

In der Jahrgangsstufe 9 sollen die Schülerinnen und Schüler die in den vorherigen Jahrgangsstufen behandelten Inhalte weiterentwickeln und vertiefen. Zur Erweiterung der ästhetischen Kompetenzen gehört auch, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten sollen, sich in Theorie und Praxis mit Grundlagen der digitalen Bildbetrachtung vertraut zu machen.
Die Schülerinnen und Schüler sind nun entwicklungspsychologisch in einer Phase, in der realitätsbezogene und kritische Haltungen die Reste kindlicher Disposition überlagern. Dem entspricht ein wachsendes Interesse an der Erweiterung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur Orientierung und zum Austausch in der Lebenswelt der Jugendlichen und der Erwachsenen. Das geht einher mit einem wachsenden Verständnis für den Eigenwert phantasiegeleiteter Kreativität. Im Kunstunterricht sollen die alterstypischen Interessenschwerpunkte aufgegriffen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Ausdrucksmöglichkeiten der Formensprache als Mittel der Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit und zur Veranschaulichung eigener phantasierter Vorstellungen kennen lernen.
Bei der Erschließung von Kunstwerken und anderen Gestaltungen sollen sie zunehmend auch die Fähigkeit zur Anwendung kritisch-hermeneutischer Verfahren erwerben.

9.1	**Sinnbild und Deutung** **Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens im freien und angewandten Bereich**	**Std.: 18**

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit erhalten, sich mit Erscheinungen ihrer Lebenswirklichkeit in Form bildhafter Gestaltungen durch Darstellung und Verfremdung auseinanderzusetzen. Alters- und entwicklungsgemäß soll dies anhand der Themen „Zwischenmenschliche Beziehungen“ oder „Raum als Empfindungslandschaft“ erschlossen werden. Im Anschluss daran werden Werke der Bildenden Kunst reflexionsästhetisch erschlossen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Sprache der Körper Sinnbildhafte Darstellungen von Menschen (auch unter Nutzung von Formen digitaler Bildbearbeitung, konventioneller oder digitaler Fotografie)	Erschließen von Formen der Repräsentation zwischenmenschlicher Beziehungen Verdeutlichen von Empfindungen Darstellung von Ausdrucksmerkmalen wie Pose und Attribut (u.a. Mimik, Gestik, Haltung, Kleidung) sowie Arrangement und Komposition menschlicher Figuren oder Aktualisierung anderer geeigneter Ausdrucksmittel Beispiele: Paar- und Gruppendarstellungen
Farbe als Mittel der Verfremdung, Akzentuierung	Farbe als Mittel der Darstellung, Verfremdung, Akzentuierung und der Vermittlung von Stimmungswerten Beispiele: Körperdarstellung als Ausdrucksmittel Experimentieren mit Verschlüsselungen, Verfremdungen, Metamorphosen „Stationen einer Liebe“ „Kampf, Ringkampf, Boxkampf“ „Tanz“ / „Faulenzen“

oder

Gedeutete Räume **Farb- und Luftperspektive als Mittel der Veranschaulichung räumlicher Vorstellungen und Deutungen** (auch unter Nutzung von Formen digitaler Bildbearbeitung)	Erschließen und Deuten von Erscheinungsformen des Raums Trübung, Unschärfe, Verblauung, Hell-Dunkel-Abstufung, Abnahme der Kontrastintensität Farbe als Mittel der Darstellung, Verfremdung, Akzentu-

	ierung und der Vermittlung von Stimmungswerten Beispiele: Landschaft als gedeuteter Raum „Was aus der Ferne lockt / was in der Ferne droht“ „Eine Seenlandschaft als symbolisches Porträt“
Umgang mit Kunst	Darstellung menschlicher Beziehungen in der Bildenden Kunst oder der gedeutete Raum in der Bildenden Kunst, z.B. Raffael; Veronese; Caneletto; Velazquez; Rembrandt; Monte; Manet; van Gogh; Toulouse-Lautrec; Kirchner; Beckmann; Dix; Margritte; Dali; Ernst; Schlemmer; Grosz

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Wechselbeziehungen von Farbe und Raum in der aktuellen Kunst	Wahrnehmung regionaler und überregionaler Angebote von Museen, Galerien sowie der freien Kunstszene

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Künstler: D, Ita, Spa **Symbole**: Rka 9.1+3, Rev 9.1-4, Eth 9.3, D, L, GrA **Partnerschaft**: Bio 9.3, D, Rka 9.1, Rev 9.1	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

9.2	Sichtweisen der Wirklichkeit Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens im freien und angewandten Bereich	Std.: 18

Begründung:

Ausdrucksqualitäten der Zeichnung und der digitalen Bildbearbeitung sollen im Zusammenhang mit der Erkundung plastischer und räumlicher Erscheinungen erschlossen und in Zeichnungen oder Grafiken festgehalten werden. Diese Form der Selbstvergewisserung ästhetischer Wahrnehmungsfelder macht die Entdeckungen und Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler möglich. Alters- und entwicklungsgemäß ergibt sich damit Gelegenheit, die individuell subjektive Unterschiedlichkeit von Wahrnehmungen und Darstellungen der Wirklichkeit zu reflektieren.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Ansichtssachen **Arrangement, Komposition und Kontext** **Räumlichkeit mit grafischen Mitteln** (auch möglich unter Nutzung von Methoden digitaler Bildbearbeitung)	Plastizität erkunden und mit grafischen Mittel verdeutlichen oder verfremden Licht / Schatten, Texturen, Proportionen im Bildzusammenhang erschließen Beispiele: Ansichtssachen – Gegenstände verfremdet durch Arrangement, Komposition und Kontext „Dosen im Regal auf der Kippe“ „Hände, mal zärtlich, mal hart“ „Pflanzen: lieblich / bedrohlich“ „Phantasien am Schreibtisch: Keine Lust auf Hausaufgaben“
oder	
Schauplätze und Geschehen **Parallel- und Fluchtpunktperspektive im Bildzusammenhang** (auch möglich unter Nutzung von Methoden der digitalen Bildbearbeitung)	Räumlichkeit erkunden und mit grafischen Mitteln kennzeichnen Dekonstruktion realistischer Erscheinungsformen Beispiele: Stadtlandschaften „Meine Stadt so gesehen“ „Pflanzen erobern die Stadt“ „Häuserschicksale“ „Wandlungen einer Landschaft“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Erschließen von Formen der Repräsentation eigener Ideen und Gedanken zur Gestaltung des eigenen Lebensraums **Gestaltung eines Baukörpers** **Architektur im räumlichen Umfeld**	Dreidimensionaler Entwurf eines Wohnhauses , einer Wohnung oder eines anderen Gebäudes mit Bezug zur Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler (Modell)
Recherche mittels Internet / CD-ROM	Erstellen einer Präsentation zu einem recherchierten Thema (Spurensuche, Fotoroman); Erstellen eines Hypermedia-Dokuments, z.B. virtueller Kunstrundgang, virtuelle Ausstellung für schuleigene Homepage

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Städte: Ek, G 9.3, D, F, E, Spa, Ita, L, GrA	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

9.3	Form als Veranschaulichung des Designs Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens im freien und angewandten Bereich	Std.: 16

Begründung:

Ausdrucksqualitäten plastischen und farbigen Gestaltens sollen zur Ausformung von Designmodellen genutzt werden, welche mit der Erfahrungswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang stehen. Sie sollen die Bedeutung der Gestaltung von Gebrauchsgegenständen für deren Funktionalität und ihre Wirkung auf das Gemüt der Benutzerin / des Benutzers kennen lernen. Es bietet sich hier Gelegenheit, Projektarbeit einzuüben und zu vertiefen. Dazu sollte eine genaue Definition der Aufgabenstellung durch die Schülerinnen und Schüler gehören sowie Recherchen zu den Funktionen des betreffenden Objekts, seiner technischen, gesellschaftlichen und ökologischen Funktionalität und Bedeutung. Schließlich sollen die verschiedenen Schülerobjekte gemeinsam verglichen und beurteilt werden. Ergänzt wird dieser produktive und rezeptive Kunstprozess durch das Kennenlernen von Designobjekten aus verschiedenen Epochen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Form und Funktion **Idee, Planung, Entwurf und Herstellung eines Designobjektes**	Zeichnungen, Modelle, Prototyp entwerfen Klärung des Bedingungsgefüges zwischen ästhetischer, funktionaler und materialer Gestaltung, Realisierung Beispiele: Designobjekt erstellen „Handy“ / „Hüte“ „Sitzmöbel“ / „Geschirr-Keramik“ „Schmuck“ / „Uhren“ „Lampen (Niedervolt)“
Umgang mit Kunst **Bezug zu angewandter Gestaltung, Produktdesign**	Designobjekte und Gebrauchsgegenstände aus verschiedenen Epochen (Jugendstil, Bauhaus, zeitgenössische Beispiele)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Mode	Mode zwischen Diktat und Selbstverwirklichung Theorie und praktische Übungen Wechselbeziehung zwischen Figur und Gewand
Verpackungen als Medium der Kommunikation (Bild-Schrift)	Verbergen und Stilisieren Theorie und praktische Übungen Verpackungsaktionen, Einkaufstüten

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Jugendkultur: D, E(1), F, Spa, Rka 9.1, Rev 9.1	Kulturelle Praxis: Positive Erfahrungen in einer Produktionsgemeinschaft machen Ökologische Bildung und Umwelterziehung: Gestaltung der Umwelt, Schadstoffe in der Umwelt

2 Übergangsprofil von der Jahrgangsstufe 9 in die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung und Grundlage für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fach Kunst in der gymnasialen Oberstufe sind die nachfolgenden in der Sekundarstufe I erworbenen Qualifikationen und Kenntnsse.

Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens

Umgang mit Farbe:	
- Farbauftrag und Wirkungsweise	Wirkung des Farbauftrags
- Farbverwandtschaften im Zusammenhang von Bildkompositionen	Farbfamilien, Erkunden von Farben
- Farbdifferenzierung als Ausdrucksmittel in Bildkompositionen	Farbstimmungen, Farbzusammenhänge, Farbklänge
- Räumlichkeit und Plastizität	Bestimmen und Darstellen beobachteter Formen und Farben Mischen von Farbwerten, Erkunden eines arrangierten Motivs
- Sinnbildliche Darstellung von Menschen	Darstellung von Ausdrucksmerkmalen wie Pose und Attribut
oder	
- Farb- und Luftperspektive als Mittel der Veranschaulichung räumlicher Vorstellungen und Deutungen	Farbe als Mittel der Darstellung, Verfremdung, Akzentuierung und der Vermittlung von Stimmungswerten

Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens

Aufbau eines Formenrepertoires:	
- Flächenordnungsprinzipien	Fläche und Umriss, Flächengliederung Flächen im Wechselspiel: Figur-Grund, Staffelung
- Differenzieren der zeichnerischen Spur	Zeichnerisches Präzisieren von Beobachtungen
- Bewegungsdarstellung der zeichnerischen Spur	Auflösung der statischen Ordnung / Form
- Zeichnen als Form des Erkundens, Planens, Lernens	Entdecken und Veranschaulichen von Erscheinung, Eigenschaften, Merkmalen beobachteter Menschen
- Grafik als Form signifikanten Ausdrucks	Plakat- und Anzeigengestaltung
- Räumlichkeit mit grafischen Mitteln	Parallel - und Fluchtpunktperspektive im Bildzusammenhang erschließen
- Digitale Bildbearbeitung	Herstellung visueller Nachrichten Auseinandersetzung mit Bildbearbeitung und Bildverarbeitung

Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens

- Erstellen eines Spielobjekts	Charaktere und Typen Planen und Durchführen von Gestaltungsvorhaben Erstellen eines Szenenbildes
- Vollplastik - Kleinplastik	Menschen- oder Tierfiguren Materialabhängiger Entstehungsprozess und Erscheinungsbild Zuordnung von Inhalt und plastischer Form Tonarbeit nach einer Bleistiftzeichnung
- Modellbau als Konkretisierung eigener Vorstellungen, Ideen und Einfälle	Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen erfinden, bauen, durch eigene Phantasie umdeuten oder umgestalten
- Idee, Planung Entwurf und Herstellung eines Designobjekts	Zeichnungen, Modelle, Prototyp entwerfen Klärung des Bedingungsgefüges zwischen ästhetischer, funktionaler und materialer Gestaltung, Realisierung

Umgang mit Kunst

- Exemplarische Verschränkung produktiver und rezeptiver Kunstprozesse	Auswahl von Künstlern und Werken auch an außerschulischen Lernorten
- Kennenlernen und Anwenden von Methoden der Werkerschließung	Kunstwerke analysieren und interpretieren
- Erarbeitung von kunstgeschichtlichen Zusammenhängen	Exemplarisch Kunstepochen und Stile einordnen und charakterisieren

Der Unterricht in der Sekundarstufe II

3. Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 11 - 13

Allgemeines Ziel der Arbeit im Fach Kunst in der gymnasialen Oberstufe ist die Befähigung zur selbstständigen Arbeitsorganisation oder zur Übernahme von Eigenverantwortung im Umgang mit ästhetischen Sachverhalten und Urteilen. Dazu gehört die Befähigung zur sinnvollen Nutzung von Fachliteratur, Bildersammlungen, Medienangeboten oder Datenbanken ebenso wie die Anwendung fachspezifischer Darstellungs-, Dokumentations- und Präsentationstechniken. Fachspezifisches Ziel bleibt hierbei die angestrebte Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, einen eigenen, begründeten Standpunkt zu künstlerischen Fragen zu entwickeln, um darin Verständnis und Empathie für Kunst und andere ästhetische Phänomene der gestalteten Umwelt zu gewinnen.

Die Jahrgangsstufe 11

Der Jahrgangsstufe 11 kommt in besonderem Maße eine Gelenkfunktion zu. Aufbauend auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten, die im Übergangsprofil des gymnasialen Bildungsganges nach der Jahrgangsstufe 9 und im Abschlussprofil des Mittleren Abschlusses beschrieben werden, hat die Jahrgangsstufe 11 die Aufgabe, in die Inhalte und Arbeitsweisen der gymnasialen Oberstufe einzuführen. Die jeweiligen schulischen Gegebenheiten und Lernvoraussetzungen, insbesondere die häufig neue Zusammensetzung der Lerngruppen zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 bedürfen besonderer Berücksichtigung. Die in Jahrgangsstufe 11 neu und damit heterogen zusammengesetzten Lerngruppen sollen in Form einer kurzen Wiederholung und unterrichtlichen Grundlegung so vorbereitet werden, dass ihnen Entscheidungshilfen bei der Wahl zwischen dem Leistungskurs und dem Grundkurs Kunst vermittelt werden.

Im Unterricht des Faches Kunst werden Einstellungen und Verhaltensweisen wie Verantwortungsbewusstsein, Handlungsbereitschaft, Flexibilität, Kreativität, Toleranz, Kooperationsfähigkeit und Erlebnisfähigkeit gefördert und insbesondere solche Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die zum Umgang mit ästhetischen Objekten und Phänomenen erforderlich sind.

In der Jahrgangsstufe 11 erfolgt im 1. Halbjahr die Einführung in die Fachmethoden: Dies sind insbesondere werkimmanente Zugriffsweisen, die vom anschaulichen Bildbeispiel oder Objekt ausgehen. Hermeneutische, ikonographische und ikonologische und auch zeichen- oder kommunikationstheoretische Untersuchungsaspekte, in denen das Werk in kunst- und kulturgeschichtlichen Zusammenhängen gesehen wird, lassen sich hierbei thematisieren. Zum Beispiel lassen sich ikonographische, stil-, form- oder motivgeschichtliche Aspekte mit sozialgeschichtlichen oder kunstsoziologischen Fragestellungen verknüpfen.

Kriterien für die Auswahl der Kunstwerke:
- ästhetische Qualität,
- geschichtliche Bedeutung bzw. Aktualität der künstlerischen Aussage und ggf. Problemstellung,
- repräsentativer Charakter für eine Epoche, Gattung oder Kunstrichtung; motiv-, form- und stilgeschichtliche Relevanz,
- Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, bezogen auf ihre Mit- und Umwelt sowie auf Grundprobleme menschlichen Zusammenlebens.

Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 erfolgt die Annäherung an die ausgewählten Werke in Form projektartiger Vorhaben, damit die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, die verschiedenen Bedeutungsebenen möglichst eigenständig im Zusammenhang zu erschließen. Durch dieses exemplarische Lernen wird die Vielschichtigkeit solcher Werke besonders eindringlich deutlich. Durch eigenständige Projektarbeit werden zudem subjektive Aspekte der Werkerschließung zum Ausdruck kommen, die bei der Präsentation der Arbeitsergebnisse Anlass geben für eine vertiefte Reflexion der von den Schülerinnen und Schülern verwendeten Methoden und der gewonnenen Einsichten.

3.1 Die Jahrgangsstufe 11

3.1.1 11.1

11.1	Bedeutung, Erlebnis und Funktion von Kunst	Std.: 23

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Sekundarstufe I verschiedene Kunstepochen kennen gelernt und Beispiele der Bildenden Kunst exemplarisch besprochen und analysiert.
In der Jahrgangsstufe 11.1 stehen im theoretischen Bereich die intensive Beschäftigung mit den Grundlagen verschiedener Formen der Werkanalyse und Interpretation im Mittelpunkt. Dabei sollen die auszuwählenden Kunstwerke europäische Kunst vor und nach 1900 repräsentieren.
Die zahlreichen Bedingungsmomente einer Werkanalyse sind nicht erschöpfend zu vermitteln. Ihre Komplexität soll jedoch verdeutlicht und in den folgenden Kurshalbjahren systematisch vertieft werden.
In der ästhetischen Praxis steht die Erweiterung der Gestaltungsfähigkeiten im Zentrum des Unterrichts. Das planmäßige Bearbeiten zunächst noch einfacher, später komplexerer Gegebenheiten ist in den Vordergrund zu stellen mit dem Ziel, zu selbstständigen Produktionsergebnissen und eigenen begründeten Deutungen und Wertungen zu gelangen.
Der unterrichtliche Umgang mit ästhetischen Phänomenen wie Farbe, Form, Linie, Fläche, Körper, Raum und Komposition ist sowohl als Hilfe zum Analysieren von Kunstwerken und Eigenproduktionen als auch als Hilfe beim eigenen Gestalten unverzichtbar.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Menschen, Dinge, Landschaften

Die Bedeutung der Darstellung von Menschen, Dingen und Landschaften in Werken der Malerei und Plastik aufspüren
Beispiele:

- Menschenbilder
- Mensch und Landschaft
- Natur und Naturzerstörung im Spiegel der Kunst
- Metamorphosen
- Stillleben in der Kunst
- Schönheit in der Kunst

Bedeutende Beispiele aus der Bildenden Kunst und verschiedener kunsthistorischer Phasen auch der Zeit vor 1900 sollen unter Anwendung des hermeneutischen Ansatzes erschlossen werden.
Das hermeneutische Verfahren wird ergänzt um formal-analytische, ikonographische, ikonologische, rezeptionsästhetische und sozialgeschichtliche Aspekte.
Beispiele:
Mittelalter, Renaissance, Barock, Romantik, Impressionismus, Expressionismus, Kubismus, Pop Art, Postmoderne
(Brueghel, Dürer, Lorrain, Friedrich, Goya, Courbet, Nolde, Kandinsky, Mondrian, Picasso, Duchamp, Ray, Münter, Modersohn-Becker, Kahlo, Giacometti, Calder, Moore, Richter, Kiefer, Tinguely, Oldenburg)

Kunst und Wirklichkeit

Reflexion von Wirklichkeit in Naturalismus und Realismus

Ästhetische Praxis: **Die Konstruktion des Ästhetischen**	Beispiele: - Experimentieren mit Phänomenen der Gestaltgesetze - Kompositionsskizzen - Erkunden von Farbwirkungen - Ablösung vom illusionistischen Bild

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

	Aufgreifen von inhaltlichen Alternativen aus diesem Tableau (Menschenbilder, Mensch und Landschaft, Natur und Naturzerstörung im Spiegel der Kunst, Metamorphosen, Stillleben in der Kunst, Schönheit in der Kunst)
Persönliches Kunsttagebuch	**Verdeutlichen von Empfindungen bei der Wahrnehmung von Kunstwerken**
Zeitungskritik auswerten	**Untersuchung von Werkinterpretationen aus Fachpublikationen**

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Methodische Zugänge:
- **hermeneutische Erschließung von Kunstwerken**
- **Formalanalyse**
- **kunst- oder sozialgeschichtlichen Interpretation**

Methoden zur experimentellen Erschließung produktionsästhetischer Verfahren.
Z.B. Veranschaulichung von Körper und Raum in Zeichnung, Malerei oder Plastik
oder Wechselwirkung von Farbe und Form in der Komposition
oder Aktivierung des Betrachters durch Formen des Environment und der Performance

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Identitätsfindung: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, Mu, G, PoWi, Rka, Rev, Eth, Phil **Mensch und Welt**: D, F, Ita, Rus, L, GrA, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Phil, Phy	Ökologische Bildung und Umwelterziehung Erziehung zur Gleichberechtigung Kulturelle Praxis

3.1.1 11.2

11.2	Erschließung künstlerischer Ausdrucksformen	Std.: 23

Begründung:

Nachdem die Schülerinnen und Schüler in 11.1 Methoden der Werkanalyse und Formen künstlerischer Gestaltung kennen gelernt haben, sollen sie diese nun in projektartigen Vorhaben eigenständig anwenden. Sie sollen sich intensiver mit Kunstwerken befassen und das Erschließen verschiedener Bedeutungsebenen kennen lernen. Dies dient einerseits dem Erwerb von Fähigkeiten zur eigenständigen Arbeit im Sinne des Methodenlernens. Andererseits soll hier Gelegenheit sein, eigene Interessenschwerpunkte im Bereich der Künste zu verfolgen, zu vertiefen oder zu entdecken. Entsprechend sollen die Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der zu erschließenden Gegenstände beteiligt werden; eigene Vorlieben und Neigungen sollen zum Tragen kommen. Gleichzeitig sollen sie diese Vorstellungen in die gemeinsame Arbeit mit den Mitschülerinnen und Mitschüler einbringen und vertreten.
Indem sie sich eingehend mit der Wirkung der Werke befassen, sollen die Schülerinnen und Schüler diese besser verstehen, sich aber auch der eigenen Wahrnehmung, eigener Empfindungen und unwillkürlicher Reaktionen bewusst werden.
Durch Analyse der Gestalt, des formsprachlichen Aufbaus oder anderer formaler Qualitäten der Werke, Objekte oder Inszenierungen sollen sie ihr Verständnis für das Wechselspiel von sinnlich erfahrbaren, formalen und inhaltlichen Strukturen ästhetischer Objekte vertiefen. Dazu gehört auch, dass sie selbst durch Experiment und Produktion künstlerische Ausdrucksformen erproben.
Indem sie die aufgefassten Gegenstände z.B. in kulturhistorische Kontexte einbinden, sollen sie lernen, ihre eigene Sichtweise zu erweitern und zu ergänzen oder in Frage zu stellen.
Im Rahmen dieses Vorhabens sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit finden, sich mit verschiedenen methodischen Anforderungen und Zielsetzungen vertraut zu machen, die sich im weiteren Verlauf des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe stellen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Projektartige Vorhaben:
„Recherche, Analyse, Dokumentation und Produktion“
anhand bedeutender Werke aus den Bildenden Künsten, unter Berücksichtigung verschiedener kulturhistorischer Phasen, auch der Zeit vor 1900

In Anknüpfung an die Arbeitsergebnisse aus dem Schulhalbjahr 11.1 erarbeiten von Präsentationen zu ausgewählten Untersuchungsgegenständen durch Schülerarbeitsgruppen.
Veranschaulichen der verschiedenen Facetten des Untersuchungsvorganges und der Gegenstände im Zusammenhang.

- Wahrnehmungsqualitäten: Verdeutlichen der Wirkung der Werke auf Wahrnehmende durch Texte oder andere geeignete Medien.
- Ausdrucksmittel: Erklären von Aspekten der Gestalt, des formalen Aufbaus (Komposition, Arrangement, Raum, Plastizität, Farbigkeit, Körpersprache dargestellter Figuren usw.), der Bildsymbolik, und anderer formsprachlicher oder künstlerischer Ausdrucksqualitäten. Durch Texte, Skizzen, Grafiken und vergleichbare Darstellungsformen.
- Kontext: Einordnen der gewählten Werke in relevante ästhetische, künstlerische, kulturgeschichtliche, wahrnehmungspsychologische oder gesellschaftliche Kontexte. Beispielsweise durch Formvergleich mit anderen Werken, Literaturstudium oder sonstige Recherchen etwa in Datenbanken und Internet.

Herstellen einer Dokumentation und Präsentation in schüler- und handlungsorientierten Verfahren.

- Die Produkte sollen in Form einer Präsentation von Schautafeln (Skizzen, Fotos, Texte, künstleri-

sche Arbeiten) oder anderen gestalteten Objekten, gegebenenfalls auch in Form eines Videofilms oder einer Computerpräsentation erstellt werden.

- Die verschiedenen Produkte der Schülerinnen und Schüler sollen in einer gemeinsamen Vorstellung und Erörterung der Arbeitsergebnisse münden (z.B. Broschüre, Webseite, Ausstellung, Videovorführung oder vergleichbare Präsentationsformen)

Beispiele:

- Ein Gemälde oder eine Skulptur in den Kontext des Gesamtwerks eines Künstlers, den Kontext einer Epoche oder anderer Werke der gleichen Gattung stellen, die im Schulhalbjahr 11.1 erarbeitet wurden.
- Unterschiedliche Erscheinungsformen eines Sujets im kulturhistorischen Wandel vergleichen
- Kriterien zur Beurteilung von Kunstwerken an ausgewählten Beispielen verdeutlichen

Ästhetische Praxis:
Bearbeitung und Vertiefung oder experimentelle Erkundung ästhetischer Phänomene im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Untersuchungsgegenstandes des Recherche- und Dokumentationsvorhabens.

- Zeichnen oder Erkunden von Ausdrucksformen der Malerei, Erstellen von Plastiken und anderen Objekten, Materialerkundung, Studien oder digitale Bildbearbeitung, Rauminstallationen, Performances.
- Eigene Gestaltung oder Produktion der Schülerinnen und Schüler in Korrespondenz zu den erschlossenen Gegenständen.

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Recherchen, Untersuchungen und Studien an außerschulischen Lernorten	Eine Reportage, eine Führung, eine Inszenierung zu einer Ausstellung planen, organisieren und umsetzen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Projektartiges Arbeiten: Bildung von Arbeitsgruppen, Themenwahl, Arbeitsplan, Zeitplan
Recherche, Dokumentation, Kommentar, Präsentation. Schülerinnen und Schüler arbeiten möglichst selbstständig.
oder
Partnerarbeit. Themenplanung, Zeitplan, Materialrecherche durch die Lehrkraft. Abgeschlossene Arbeitsaufträge, die aufeinander aufbauen. Schülerinnen und Schüler arbeiten innerhalb der abgeschlossenen Arbeitsaufträge möglichst selbstständig.
oder
Stationenlernen. Schülergruppen durchlaufen in mehreren aufeinander folgenden Unterrichtsstunden unterschiedliche „Lernstationen“ zu einem Thema (z.B. zu Werkanalyse, Künstlervita, Epoche, Gattung). Vorbereitung der Stationen und der Arbeitsaufträge durch die Lehrkraft. Schülerinnen und Schüler arbeiten an den Stationen selbstständig.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Identitätsfindung: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, Mu, G, PoWi, Rka, Rev, Eth, Phil **Mensch und Welt**: D, F, Ita, Rus, L, GrA, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Phil, Phy	Ökologische Bildung und Umwelterziehung Erziehung zur Gleichberechtigung Kulturelle Praxis

3.2 Die Jahrgangsstufe 12

3.2.1 12.1

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Jahrgangsstufe 11 Beispiele aus der Bildenden Kunst und Kultur in ihrem geschichtlichen Wandel und in ihrer geschichtlichen Bedingtheit kennen gelernt. Darüber hinaus lernten sie die Erschließungsmethoden Bildender Kunst im Anwendungsprozess kennen. Vertieft wurden die eigenen bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten im produktionsästhetischen Teil des Unterrichts. Darauf aufbauend sollen die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 12.1 am Beispiel der Malerei und Plastik wesentliche historische Positionen des 19. und 20. Jahrhunderts kennen lernen und auf dieser historischen Grundlage die Tendenzen und Ausprägungen der zeitgenössischen Kunst verstehen lernen.
In der Kunst der Gegenwart existiert Vieles nebeneinander: Neues und Altes, Zeitgenössisches und Antiquiertes, Spätmodernes und Postmodernes, Modisches und selbst Kitschiges – mitunter sogar miteinander verwoben und deshalb so schwer auseinander zu halten. Die Kunst ist nicht zuletzt Ausdruck einer Welt, die ob ihrer rasanten und widersprüchlichen Entwicklung in viele verschiedene Erfahrungsbereiche zerfällt.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Funktionen ästhetischer Objekte erkennen und ihre Abhängigkeit vom gesellschaftlichen Umfeld verstehen lernen und zu einer differenzierten Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit hingeführt werden.

Die ausgewählten Beispiele der Bildenden Kunst sollen den Zusammenhang mit kunstgeschichtlichen Strömungen und einer überlieferten Ikonographie deutlich machen. Wichtig ist darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler den Einfluss der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf Künstler und Werk erfahren und die Widersprüche, die Bilder auslösen können, thematisiert und problematisiert werden.

LK/GK 12.1a	Sprache der Körper und Dinge	Std.: 36

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich Im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 12 mit dem Thema „Sprache der Körper und Dinge“ auseinandersetzen.
Am Beispiel der Entwicklung der Darstellung des Menschen, des Porträts/Selbstporträts und von Bildnissen können Schlüsselprobleme der Darstellung von Menschenbildern erarbeitet werden. Das Thema verlangt die Auseinandersetzung mit Fragen des Menschseins in verschiedenen, sich geschichtlich und wahrnehmungsästhetisch verändernden Kontexten. Die so gegebene Nähe zu eigenen Lebenserfahrungen entspricht dem Interesse der Altersstufe der Schülerinnen und Schüler. Die reflektorische Beschäftigung mit Kunstwerken zu diesem Thema bezieht sich auf ihre Bedürfnisse, die mit der individuellen Selbstfindung korrelieren. Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in einem Alter, in dem das Thema der Identitätsfindung eine große Rolle spielt. Der Suche nach Lebens- und Verhaltensweisen, nach der eigenen Rolle in der Gesellschaft kommt eine besondere Bedeutung zu. Über die Auseinandersetzung mit dem Bild des Menschen können Schülerinnen und Schüler zu einer Reflexion der eigenen Person gelangen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, dass die Kunstauffassung und die Vorstellung des Bildes vom Menschen der jeweiligen Zeit und Epoche entscheidenden Einfluss darauf hat, ob ein Bildnis eher idealisierend, naturalistisch, realistisch oder verfremdet erscheint. Es soll deutlich werden, inwieweit diese Vorstellungen ein Spiegelbild gesellschaftlich bedingter und persönlicher Erfahrungen der Künstlerinnen und Künstler sind.
Die exemplarisch auszuwählenden Kunstwerke der Malerei und Plastik des 19. und 20. Jahrhunderts sind für die Schülerinnen und Schüler als künstlerische Aussage zum Menschenbild in diesen beiden Jahrhunderten zu verstehen, das vielfältig durch historisch-gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen bestimmt wurde.
Bei der Unterrichtsplanung ist zu berücksichtigen, dass ein Reflektieren zeitgenössischer Kunst nur vor dem Hintergrund des Verständnisses historischer Kunst möglich ist. Das didaktische Verständnis geht dabei über engere Fragestellungen zur Kunstentwicklung hinaus und schließt im Hinblick auf Produktion und Rezeption auch kunstsoziologische, kunstpsychologische und kunstphilosophische Aspekte mit ein. Kunst wird so nicht als autonome Erscheinung gesehen, sondern als ästhetische Artikulation einer Zeit, wobei die künstlerische Arbeit mit Interessen der Gesellschaft und des Kunstbetriebs zusammentrifft.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Der Mensch **Historische Positionen von Malerei oder Plastik des 19. und 20 Jahrhunderts, die Grundlagen für die moderne und zeitgenössische Kunst bilden**	Die Bedeutung der Darstellung des Menschen in der Malerei oder Plastik erkennen und erarbeiten: • Als Mittel zur Überlieferung der Physiognomie • Als historisches Dokument im Entwicklungszusammenhang • Als Darstellung sozialer Ambitionen • Als allgemeiner Ausdruck und als Symbolbild des Menschenbildes in den verschiedenen Epochen • Als kunstgeschichtliche Entwicklung von der gegenständlichen zur ungegenständlichen Kunst • Als individuelle Ausdrucksmöglichkeit durch abstrakte Kunst
Vorstellung des Bildes vom Menschen	Grundlage sich verändernden Bewusstseins und Wahrnehmungsformen in Malerei oder Plastik Beispiele: Antike, Renaissance, Barock, Romantik, Symbolismus, Impressionismus, Expressionismus, Surrealismus, Futurismus, Konstruktivismus, Fotorealismus, Pop-Art, zeitgenössische Kunst (z.B.: van Eyck, Dürer, Bailly, Rembrandt, Friedrich, Böcklin, Feuerbach, Manet, Monet, Dégas, Morisot, van Gogh, Matisse, Kirchner, Dix, Beckmann, Kokoschka, Picasso, Kollwitz, Modersohn-Becker, Dali, Kahlo, Moore, Arp, Bacon, Warhol, Hanson, Segal, Colville, Hockney, Gertsch, Ray, Niki de Saint Phalle, Oppenheim, Richter, Polke, Kiefer, Oldenburg, Beuys, Judd,)
Aufbruch in die Moderne	Gleichklang von Malerei, Dichtung und Musik Beispiele: Straßenbilder – der Lärm der Großstadt Straßen und Cafés – Die stimme der Stadt Die Faszination des Hässlichen (Neue Sachlichkeit) Die Befreiung des Körpers- Tanz der Farben und Formen
Ästhetische Praxis:	Unter Berücksichtigung künstlerischer Beispiele Weiterentwicklung von • Darstellungskompetenz und • Eigener gestalterischer Ausdrucksfähigkeit

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Sprache des Stilllebens **Stillleben in ihrem Funktions- und Bedeutungswandel und symbolischen Gehalt erschließen**	Die Stilllebendarstellungen • Als Intentions- und Funktionswandel von Kunst erkennen • Die möglichen symbolischen Inhalte von Stillleben deutlich machen • Die kompositorischen Bedeutungen erkennen • Die gestalterischen Probleme sprachlich präzisieren • Den Einfluss religiöser, politischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten auf die Kunst aufspüren • Die individuellen Möglichkeiten der Künstler bei der Gestaltung von Stillleben recherchieren Beispiele: Einfluss des Barock, Impressionismus, Kubismus, Futurismus, Surrealismus, Fotorealimus, Pop-Art (van Hoogstraten, Courbet, Cézanne, Monet, Picasso, Braque, Kokoschka, Morandi, Margritte, Klapheck, Lichtenstein)
Ästhetische Praxis	• Erkunden der menschlichen Figur durch Studien zu Proportionen, Texturen, Körpersprache • Inszenierungen und Kompositionen zu Figurengruppen unter Berücksichtigung von Konstellationen wie Gruppierung, Zuordnung, Haltung

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Auswahl, Anwendung und Vertiefung geeigneter Fachmethoden, die in 11.1und 11.2 gelernt wurden, unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Individuum und Gesellschaft: D, E, F, Ita, Rus, L, GrA (Thema 1), G, Phil, Rev, PoWi **Frauenbild**: G, Phil, D, Rev, F, Spa, Rus, Ita, GrA (Thema 4) **Vereinzelung**: D, Mu **19. und 20. Jahrhundert: Kunst und Kultur**: D, Mu, Rev, Rka	Kulturelle Praxis

LK 12.1b	Sprache der Körper und Dinge Vorbilder - Nachbilder	Std.: 27

Begründung:

Im Leistungskurs versucht die Beschäftigung mit Bildern über Bilder, einen zentralen und bedeutenden Bereich künstlerischer Produktion in der Kunst der Moderne zu erfassen.
Die Schülerinnen und Schüler sollen vertraut gemacht werden mit Erscheinungen des Zitats in der Bildenden Kunst. Sie lernen, dass das Nachbild über eine stilistische Übernahme hinausgeht und eine eigene Bildidee mit einbringt, die das Vorbild verändert, verfremdet, uminterpretiert, aktualisiert.
Begriffe wie Parodie, Paraphrase, Verfremdungseffekt, Hommage, Parodie, Provokation, Appell spielen hierbei eine große Rolle.
Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die gemalte Interpretation zu einer neuen Deutung des ursprünglichen Werkes führen kann, oft sogar zum Widerspruch.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Vorbilder - Nachbilder

Verfremdungen, Umgestaltungen, Zitate

Vorbilder - Nachbilder
- als Auseinandersetzung mit der Tradition erfassen
- als Methode kritischer Aktualisierung von Vorbildern kennen lernen
- als Neuinterpretation der Vorbilder durch die Nachbilder erkennen
- als Provokation und Bruch mit der Tradition der Kunst der Moderne begegnen
- als Bezüge zur aktuellen Kunst kennen lernen

Beispiele:
Tischbein - Koeppel
David - Margritte
Goya - Manet - Margritte
Goya - Manet - Picasso
Manet - Botero
Munch - Erro
Dürer - Staeck
Mona Lisa Verfremdungen
Cindy Sherman, Luise Lawler, Thomas Struth, Sherry Levive, Joseph Kosuth, John Baldessari, Richard Prince

Ästhetische Praxis:
Entwurf eines Nachbildes eines bekannten Vorbildes

Beispiele:
Collage mittels einer Reproduktion
Hinzufügen neuer inhaltlicher Bezüge
Plakat in Form einer Fotomontage

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Verfremdungen, Umgestaltungen, Zitate in der Werbung

Nachbilder in Bild und Film als Mittel der Werbung untersuchen

Ästhetische Praxis:
Präsentation und Ausstellung

Eigene Nachbildproduktionen der Schülerinnen und Schüler im Kontext der Vorbilder präsentieren und ausstellen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Bildvergleich (unter Heranziehung der Methoden aus 12.1a)

Ästhetische Praxis
Umdeutung und Verfremdung durch Montage und andere Formen der Umgestaltung

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Individuum und Gesellschaft: D, E, F, Ita, Rus, L, GrA (Thema 1), G, Phil, Rev, PoWi **Frauenbild**: G, Phil, D, Rev, F, Spa, Rus, Ita, GrA (Thema 4) **Vereinzelung**: D, Mu **19. und 20. Jahrhundert: Kunst und Kultur**: D, Mu, Rev, Rka	Kulturelle Praxis

3.2.2 12.2

Bildmedien bestimmen weitgehend unsere Wahrnehmung, unser Bild von der Welt, erwecken Wünsche und konfrontieren uns mit Deutungen, Provokationen, Illustrationen. Dies betrifft alle Bereiche des täglichen Lebens wie z.B. Bildung, Arbeit und Freizeit. Die Botschaften der Bildmedien werden auf verschiedenen Ebenen unserer Wahrnehmung wirksam. Sie beeinflussen unser Verhalten und werden schließlich zum Anlass und Schauplatz künstlerischer Gestaltung.
In diesem Kurshalbjahr sollen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Struktur und die Wirkungsweise von Bildmedien erhalten und Einsichten in unterschiedliche Interessen gewinnen, die hinter der Produktion von Bildmedien stehen können. Dabei sollen Elemente der theoretischen Analyse und der praktisch gestalterischen Arbeit in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, d.h. in der Regel etwa den gleichen zeitlichen Umfang einnehmen.

Im Rahmen der Analyse von Bildmedien sollen die Schülerinnen und Schüler Methoden kennen lernen, um deren Wirkung zu erfassen und die Ausdrucksmittel erschließen, welche diese Wirkungen hervorrufen. Insbesondere sollen sie lernen,

- die Wirkung von Bildern sachgerecht zu erfassen,
- den Bildaufbau oder die sonstige Gestaltung des Bildmediums sachkundig zu erläutern und
- die Bedeutung von Bildmedien in einem gegebenen Kontext richtig einzuschätzen.

Dazu sollen geeignete Ansätze aus Bezugswissenschaften exemplarisch herangezogen werden - Wahrnehmungspsychologie oder Kunstwissenschaft, Medienwissenschaften oder Sozialpsychologie, Kunst- oder Kulturgeschichte. Über diese Kenntnisse sollen sie dann insbesondere verfügen bei der Erörterung der Bedeutung von Bildmedien in Werbung und Propaganda.

Die Formen der künstlerisch-praktischen Arbeit im Bereich der Bildmedien sind sehr eng verknüpft mit den Möglichkeiten, welche die Fachräume vor Ort eröffnen. Unter Berücksichtigung der individuellen Unterschiede sollen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht dieses Kurshalbjahres Gelegenheit erhalten Ausdrucksformen der Bildmedien auch praktisch zu erproben. Die professionelle Gestaltung von Bildmedien geschieht heute überwiegend am Computer. Deshalb sollen Schülerinnen und Schüler in diesem Schulhalbjahr auch Methoden digitaler Bildbearbeitung kennen lernen und erproben. Alternativ oder im Wechsel damit können Ausdrucksformen der Bildmedien auch mittels anderer Gestaltungstechniken erkundet werden, denn digitale Bildgestaltung adaptiert und erweitert klassische Verfahren der Bildgestaltung.
So können Ausdrucksmittel der Fotografie sowohl bei der Kleinbildfotografie als auch bei der Digitalfotografie in ähnlicher Weise erschlossen werden. Die Prinzipien der flächigen Komposition und Formverdichtung können am Beispiel des Holz- oder Linolschnitts erarbeitet werden, aber auch mittels digitaler Vektorgrafikgestaltung. Ausdrucksformen des Videofilms lassen sich mittels VHS-gestützter Verfahren erfahren, aber auch mittels digitaler Videogestaltung. Im Laufe der Zeit sollen an den Schulen die Ressourcen zur praktischen Arbeit mit digitalen Bildmedien bereitgestellt werden. Der Kunstunterricht muss Zugang zu diesen Ressourcen erhalten, die Lehrerinnen und Lehrer müssen Gelegenheit zu einer fachgerechten Qualifikation bekommen.
Bei der Entscheidung für geeignete Gestaltungstechniken muss darüber hinaus berücksichtigt werden, dass Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen sollen, sich mit Materialien und Werkzeugen zu befassen, welche beim Gestaltungsprozess andere sensorische Kanäle ins Spiel bringen als die rein optischen oder feinmotorischen, etwa durch Erstellen von Foto- oder Materialcollagen, Holz- oder Linolschnitten, Tiefdrucken, Siebdrucken oder die Arbeit im Fotolabor.
Praktisch-künstlerische Vorhaben sollen von den Schülerinnen und Schülern auch in kooperativer Form organisiert und durchgeführt werden. Fotografie-, Multimedia-, oder Filmprojekte sollen Möglichkeiten eröffnen, verschiedene Aspekte kreativer Teamarbeit kennen zu lernen und zu erproben.

Leistungskurse
In den Leistungskursen sollen mit Blick auf Wissenschaftspropädeutik und Notwendigkeit des Gewinnens von weiteren Einblicken in Arbeitsformen und Tätigkeitsfelder freier und angewandter Künste sowohl Anwendungsbereiche und Funktionen als auch die Kritik an Erscheinungsformen der kommerziellen Bildmedien behandelt werden. Dazu sollen

- Formen des Grafik- oder Screendesigns erprobt, angewendet und untersucht werden sowie
- Aspekte der Bedeutung der Bildmedien für die freien Künste erschlossen werden.

LK/GK 12.2a	Sprache der Bilder Bildmedien 1 Grundbegriffe	Std.: 18

Begründung:

Am Beispiel der Fotografie oder anderer grafischer Ausdrucksformen aus dem Bereich der Bildmedien werden Schlüsselprobleme der Bildgestaltung und Bildwirkung im Spannungsfeld zwischen Abbild, Deutung und Ausdruck modellartig erarbeitet. In Anknüpfung an die Einsichten aus Jahrgang 11 und 12.1 werden Kenntnisse und Fertigkeiten zur Analyse und Interpretation von Fotografien oder anderer grafischer Werke erworben.
Dabei steht im Zentrum die Vermittlung von Kenntnissen über Wahrnehmungsprozesse und das Erschließen von Ausdrucksmitteln und Ausdrucksqualitäten. Technische Fertigkeiten (Fotografie, Drucktechnik, digitale Bildbearbeitung) sollen nur insoweit eingeübt werden als sie zu deren Verständnis beitragen.
Besondere Ansprüche der Leistungskursarbeit kommen bei diesem thematischen Schwerpunkt durch die Auswahl besonders anspruchsvoller Bildbeispiele und die besonders eingehende Erarbeitung bildsprachlicher Gesichtspunkte zum Tragen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Sprache der Bilder
am Beispiel von Fotografie oder Druckgrafik oder geeigneter Formen digitaler Bildbearbeitung

die Wirkung von Fotografien oder Grafiken verdeutlichen – auch im Rahmen weiterreichender multimedialer und multisensueller Medienprojekte	Charakterisieren der Wirkung von Bildern aus dem Bereich der Bildmedien (z. B. Plakaten oder Werbefotografien) in Medienindustrie oder Kunst. Beispiele: Umschreiben von Empfindungen oder Eindrücken unter Verwendung von Metaphern, durch Kennzeichnen von Synästhesien, Stimmungen, und Assoziationen nach dem Prinzip des mind mapping in Text oder Bild.
Formensprache von Fotografie, Grafik oder digitaler Bildbearbeitung erschließen	Beispiele: Inszenierung • Arrangement des Bildmotivs, Wahl des Bildausschnitts, der Perspektive und der Beleuchtungssituation Komposition • Flächen- und Raumgliederung, Zuordnung und Anordnung, übergreifende Ordnungsmuster, pars pro toto, Farbverteilung und Farbbeziehungen, Reduktion, Verdichtung • Beispiel Grafik: Reduktion auf signifikante Flächenformen und Farben, • Beispiel Fotografie: Ausschnitt, Blickwinkel, Beleuchtung, Tiefenschärfe, Auflösung, Gradation, Kontrast. Konnotation • Symbolik, inhaltsästhetische Qualitäten. Verfremdung, Verfälschung (Fotografie) • Retusche, Montage, Überblendung

oder

Wechselverhältnis von Kunst und Bildmedien	Beispiele: Medienwahrnehmung als Thema der Künste ▪ Umformung und Dekonstruktion durch Fotocollage ▪ Infragestellung der Bildwelt der Medien in der Video- und Computerkunst
Ästhetische Praxis: **Verfremden, Idealisieren, Deuten mit Hilfe von Bildmedien**	Beispiele: Fotografie: Das gleiche Objekt oder die gleiche Szene durch Art und Weise der Aufnahme verfremden und umdeuten. • Beispiel Porträt: „Die zwei Gesichter einer Frau oder eines Mannes“, • Beispiel Reportage: „Mein Stadtviertel als Ghetto oder und als Ferienoase“ Grafische Bildgestaltung Formreduktion bei der Plakatgestaltung mittels flächiger Verfahren wie Hoch-, Flach- oder Tiefdruck Digitale Fotobearbeitung Idealisieren oder Verfremden mittels Retusche und Montage Multimediale und multisensuelle Ausdrucksformen der neuen Medien Neben Film- und Multimediaproduktionen auch synästhetische Verfahren zur wechselseitigen Übersetzung von Bewegungen, Geräuschen und Bildern mit Hilfe digitaler Sensorik.

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

	Aufgreifen von inhaltlichen Alternativen aus diesem Tableau (Fotografie, Grafik, digitale Bildbearbeitung)
Strukturen der Wahrnehmung	Untersuchungen anhand von Erkenntnissen der Wahrnehmungspsychologie zu Bildwahrnehmung, Orientierung, Ästhetik

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Bildanalysen formal und inhaltlich in Gespräch, Text und grafischen Darstellungsformen
Herstellen von Grafiken, Fotografien, Digitalfotografien und multimedialer Produktionen zu einem vereinbarten Thema

Hinweise und Erläuterungen:

Die unterrichtlichen Inhalte sollen handlungs- und problemorientiert durch die Schülerinnen und Schüler erschlossen werden. Die Lehrkräfte sollen dabei durch Materialauswahl und geeignete Aufgabenstellungen Lernprozesse initiieren, sollen den organisatorischen Rahmen bereitstellen und die Evaluation der Arbeitsergebnisse anleiten. Neben den klassischen Werkstattverfahren des Kunstunterrichts sollen dabei auch andere Unterrichtsmethoden im Sinne des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens Anwendung finden.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Demokratie vs. Diktatur: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, D, K(LK), Rus, Ita, L, E, Spa, GrAA (Thema 2) **Sprache der Medien**: L, G, PoWi, Ek, Spa, D, Mu	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Kulturelle Praxis Friedenserziehung

LK/GK 12.2b	Sprache der Bilder Bildmedien 2 - Wirkung von Bildmedien in der Gesellschaft	Std.: 18

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand geeigneter Beispiele Gelegenheit erhalten, Strategien und Methoden gezielter Beeinflussung durch Bildmedien kennen zu lernen.
Sie sollen ein Verständnis dafür bekommen, dass eine Vielzahl von Bildern und grafischen Erzeugnissen der Beeinflussung von Einstellungen, Meinungen oder Stimmungen dienen. Sie sollen Techniken der Manipulation kennen lernen und verstehen lernen, warum unsere Wahrnehmung anfällig ist für solche Manipulationen. Sie sollen aber auch erkennen, dass der sinnliche Genuss, Lust und Freude beim Betrachten von Bildern eine wertvolle und legitime Bereicherung sind. Missbrauch dieses menschlichen Grundbedürfnisses in Propaganda und Werbung soll kritisch untersucht und gewichtet werden, wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Wahrnehmungspsychologie, der Psychosomatik, der allgemeinen Ästhetik und der Kunstwissenschaft sollen dabei in angemessenem Umfang herangezogen werden.
Die Schülerinnen und Schüler sollen dadurch in die Lage versetzt werden, sich qualifizierte Urteile über Ziele und Methoden ausgewählter Werbe- und Propagandaerzeugnisse und -strategien zu bilden, Methoden finden, um Formen der Fremdbestimmung ihrer Empfindungswelt in den Blick zu bekommen und die Verlockungen der Medienwelt sachgerecht kritisch einzuordnen.
Dieses Thema bietet eine inhaltliche Verschränkung mit 12.2a „Grundbegriffe“ an.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Manipulation durch Bilder am Beispiel von Werbung und Propaganda	• Erschließen von Strategien der Werbung insbesondere anhand umstrittener Werbung wie der Zigaretten- oder Alkoholreklame, der Medikamentenwerbung oder anhand von Kriegspropaganda und Wahlwerbung • Verständnis für psychologische Voraussetzungen der Wirksamkeit von Werbemaßnahmen gewinnen, Wirkung auf das Unterbewusstsein, Umgehung des bewussten Urteils
Ästhetische Praxis: **Grafische Produktion in Anknüpfung an die theoretische Arbeit**	Beispiele: Werbung für schulische Inhalte wie Initiativen, Aufrufe, Schulfest, Konzert, Schultheater: Anfertigen von Plakaten, Broschüren, Anzeigen Stickern, T-Shirts oder anderen Werbemedien Verfremdung von Werbegrafik oder Werbefilmen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Fachübergreifendes Vorhaben zum Thema Propaganda in Kooperation mit Geschichte	Beispiele: Stalinismus, Nationalsozialismus

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Analyse des komplexen Funktionsgefüges von Werbung unter ästhetischen, psychologischen, ökonomischen und kulturellen Gesichtspunkten

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Demokratie vs. Diktatur: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, D, K(LK), Rus, Ita, L, E, Spa, GrAA (Thema 2) **Sprache der Medien**: L, G, PoWi, Ek, Spa, D, Mu	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Kulturelle Praxis Friedenserziehung

LK 12.2c	Sprache der Bilder Bildmedien 3 - Verbindung von Bild und Schrift als Grundlage des Grafikdesign	Std.: 12

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen Formen der Text- und Layoutgestaltung als zentrale Gestaltungselemente der Gestaltung von Bildmedien kennen lernen, mittels welcher Botschaften und Wertungen gewichtet, gedeutet, illustriert und verschränkt werden.
Dies betrifft druckgrafische Gestaltungen ebenso wie das Screendesign, wobei hier interaktive Schaltflächen, Animationen und Geräuscheffekte weitere Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.
Dazu gehört auch die künstlerische Verfremdung und Infragestellung vertrauter Layoutästhetik.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Ausdrucksqualitäten der Schrift und des Layouts anhand von Print- oder Bildschirmmedien	Schrift in Plakaten, Werbeanzeigen, Graffiti oder „konkreter Poesie“. Vergleich unterschiedlicher Schriftarten
Ästhetische Praxis: **Layout entwerfen oder Layout verfremden**	Beispiele: • Plakat oder Broschüre zu einem aktuellen Anlass entwerfen • Werbeplakat verfremden, die Aussage ins Gegenteil verkehren

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

	Die Gestaltung von Zeitungen, Büchern, Künstlerbüchern, Katalogen, Bilderbüchern, Kalendern untersuchen. Internetauftritte oder Multimediagestaltungen (Lern-CDs, Spiele) bewerten.
Ästhetische Praxis:	Beiträge für die Schulhomepage (virtuelle Ausstellung), Multimediapräsentation zu einem gegebenen Thema

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Erstellen eines Layouts
Einsetzen von Schrift als Gestaltungselement des Layouts
Layoutanalyse

Querverweise:	Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):
Demokratie vs. Diktatur: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, D, K(LK), Rus, Ita, L, E, Spa, GrAA (Thema 2) **Sprache der Medien**: L, G, PoWi, Ek, Spa, D, Mu	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Kulturelle Praxis Friedenserziehung

LK 12.2d	Sprache der Bilder Bildmedien 4 - Bildmedien und Kunst	Std.: 15

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen Formen der künstlerischen Nutzung von Bildmedien und der künstlerischen Verarbeitung von Erscheinungen der Bildmedien kennen lernen. Sie sollen Einsicht gewinnen in Möglichkeiten der Vereinnahmung durch die Medienflut eigene Bildwelten entgegenzusetzen oder Erscheinungen aus dem Bereich der Bildmedien zu hinterfragen oder zu konterkarieren.
Sie sollen dabei insbesondere das Montageprinzip kennen lernen, welches durch die Methoden der Dekonstruktion vorgefundener Bildgestaltungen den handelnden Umgang mit Bildmedien auch sinnbildhaft verdeutlicht.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Thematisieren der Wechselbeziehungen zwischen Bildmedien und den Künsten

Untersuchen der Verwendung von Versatzstücken vorgefundenen Materials aus Bildmedien im Sinne von Montage, Verfremdung, Zitat
Beispiele hierzu finden sich in Kubismus, Neuer Sachlichkeit, Verismus, Surrealismus, Dada, sozialistischem Realismus, Popart

Anhand von Fotografie oder Film, Video-Kunst oder Multimediagestaltungen oder Netzkunst. Beispiele und Quellen:
Foto: Ilse Bing, Gertrude Fehr, Florence Henri, Cindy Sherman, Bernd und Hilla Becher,
Video: Bill Viola, Marie-Jo Lafontaine, Friderike Pezold, Nam June Paik
Digitalbild: Nancy Burson, Valie Export, Ines van Lamsweerde, Matthias Wähner, Doug Hall
Medien als Thema künstlerischer Interpretation
Film: Blowup, Die Fälschung, Ginger und Fred.
Internet/Netzkunst:
http://on1.zkm.de/zkm/uebersicht
http://www.hgb-leipzig.de/artnine/netzkunst
http://www.kunst.uni-bremen.de/links
http://www.kunstunterricht.de

Ästhetische Praxis:
Kunstwerke in den Bildmedien

Erstellen eigener künstlerischer Arbeiten, die sich mit der Medienwirklichkeit auseinandersetzen, auch experimentelle Formen des Umgangs mit Medien

oder

Problematik von Kunstzitaten in der Werbung, in Film und Fotografie (eventuell in Anknüpfung an entsprechende Thematik aus 12.1: „Vorbilder / Nachbilder“)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Kunstzitate	Problematik von Kunstzitaten in der Werbung, in Film und Fotografie (eventuell in Anknüpfung an entsprechende Thematik aus 12.1: „Vorbilder / Nachbilder“)
Ästhetische Praxis ***Erlebnisberichte aus der Medienwelt***	Erstellen von Schülerarbeiten (Text, Bild, Multimedia), die sich mit der Medienwirklichkeit auseinandersetzen, auch experimentelle Formen des Umgangs mit Medien

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Je nach gewähltem Arbeitsschwerpunkt:
Filmanalyse, Internetrecherche oder Analyse von Multimediaprodukten

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Demokratie vs. Diktatur: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, D, K(LK), Rus, Ita, L, E, Spa, GrAA (Thema 2) **Sprache der Medien**: L, G, PoWi, Ek, Spa, D, Mu	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Kulturelle Praxis Friedenserziehung

3.3 Die Jahrgangsstufe 13

3.3.1 13.1

Zum unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe gehört das Erleben ihrer nahen oder entfernteren Umwelt. Besonders die Stadt mit ihrer bebauten Umwelt fordert ihre Reaktion, ihr Erleben heraus. Solchermaßen als Teilhaber kultureller Wahrnehmung gefordert, sind es gerade nicht die jungen Erwachsenen, die als Betroffene auf Architektur reagieren, als Konsumenten mit den Objekten der Produktkultur umgehen. Die thematische Behandlung von Architektur und Design im Unterricht findet ihren besonderen Wert darin, in den genannten Zusammenhängen die Schülerinnen und Schüler zu einem eigenen, begründeten Urteil zu führen, ihnen eine Arbeitsmethodik selbstständig erforschender, analytischer Betrachtung zu vermitteln.
Architektur und Design teilen sich dem Betrachter durch ihre ästhetische Präsenz mit und haben Bedeutung in ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Funktion und Wirksamkeit. Darüber hinaus gilt, dass beide auch Ausdrucksmittel vielfältiger Botschaften, und Inhalte sind. Gebäude und Dinge sprechen eine Sprache, die von den Bewohnern oder Benutzern verstanden werden sollte. Diese Sprache ist visuell, Gebäuden und bebauter Umwelt kann man sich nicht entziehen. Bewohner und Besucher der Städte müssen die Architektur ihrer Lebensumwelt zunächst akzeptieren. Durch ihre räumliche Nähe, ihre steinerne Gegenwart, ihre materielle Präsenz wirkt Architektur immer noch als „harter Prägestock des sozialen Charakters“, von dem A. Mitscherlich kritisch sprach. Hier beginnt die Verantwortung des aktiven Rezipienten, des Bauherrn, Architekten, des Stadtplaners. Durch vergleichende Reflexion, kritisch – analytische Betrachtung und lebendig waches Sehen kann der Betroffene zu einem realistischen Verständnis seiner gestalteten Umwelt gelangen. Dies formuliert das wesentliche Unterrichtsziel des Kurshalbjahres Architektur und Design. Denn noch viel zu häufig bestimmt die gebaute Uniformität langweiliger, übersehbarer Wohn-Verwaltungs- und Geschäftsbauten oder anspruchsloses Produktdesign das Bild unserer Städte, Siedlungen und Lebensräume.

Anspruchsvolle Gestaltung zeigt sich vor allem in Werken, die wir als bewusst geformt erkennen, sei es charakteristische Architektur oder Gerät.
Im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 13 sollen die Schülerinnen und Schüler Architektur als Kunst, Baukunst, kennen lernen, deren Formen sich aus der Geschichte heraus entwickelten und heute die Gegenwart vor allem auch durch Erweiterung und Veränderung ihres Repertoires im 19. und 20. Jahrhundert prägen. Exemplarische Beispiele sind zu erschließen, welche das grundsätzliche Vokabular, die inhaltliche Substanz deutlich werden lassen. Dies soll vor allem anhand von Bauwerken oder Designobjekten geschehen, bei denen sich die jeweiligen menschlichen Deutungen und Ideen, Begriffe und Vorstellungen einer Gesellschaft, einer staatlichen Ordnung und auch des religiösen Denkens zeigen lassen. Der Themenbereich selbst, legt eine grundsätzlich kunsthistorische Vorgehensweise nahe. Dennoch wird an dieser Stelle auf die Möglichkeit einer individuellen Schwerpunktsetzung, die sich im Sinne ästhetischer Erfahrungs- und Erkenntnisprozesse auf lokale Gegebenheiten (die Architektur vor Ort, themenbezogene Ausstellungen oder Museen), die schulische Situation und die konkreten Voraussetzungen der jeweiligen jugendlichen Zugangsweisen berufen kann, verwiesen.
Die im Tableau LK 13.1b (Funktion des Design) genannten verbindlichen Unterrichtsinhalte können bei vorhandener Parallelität der architektur- und designgeschichtlichen Entwicklungslinien in die Erarbeitung der Themenbereiche LK 13.1a einbezogen werden. Die inhaltliche Verknüpfung beider Tableaus würde die genannten Unterrichtsstunden addieren.

LK 13.1a	Architektur und Design Grundlagen der Architektur	Std.: 42

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Kurs Architektur und Design exemplarische Einblicke in Grundprobleme von Architektur und Design. Dies betrifft die Kenntnis formaler Bestände und sozial-politischer Bedingungszusammenhänge sowie kunstgeschichtlicher Voraussetzungen der genannten Gegenstandsbereiche. Dabei werden die Methoden selbstständigen theoretischen und praktischen Arbeitens auf der Basis des erworbenen Wissens vertieft, ästhetische Handlungskompetenz in den Aufgabenstellungen künstlerisch – forschender Praxis gewonnen. Die methodische Erarbeitung ausgewählter historischer und zeitgenössischer Objekte der Baukunst und des Design zielt dabei stets auf die Entwicklung kritisch-analytischer Eigenverantwortlichkeit und die Förderung einer begründeten Urteilsfähigkeit.
Das Bauwerk soll deutlich werden als künstlerisch durchgebildeter Organismus, der jedoch seine funktionale und physikalische Gebundenheit nicht auflöst. Design soll im Zusammenhang mit Produktdesign, aber auch im Kontext individuell-handwerklicher, prozesshafter und temporärer Gestaltungsformen erschlossen werden. Die Verknüpfung architektur- und designgeschichtlicher Phänomene ist als fakultative Problemakzentuierung bei individueller Schwerpunktsetzung möglich, wird innerhalb der Tableaus jedoch nicht explizit benannt.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Grundlagen der Baukunst
Sakralbau
Romanik - Gotik

Architektur und Bedeutung
Sakrale Großbauten des Mittelalters zeigen neue Bauphantasien, die sich noch nicht auf festgelegte Traditionen berufen konnten.
Ihre Baugestalt verkörpert darüber hinaus eine inhaltliche, religiöse Programmatik. Eine Vielzahl architektonischer Grundprobleme wird in anschaulicher Weise thematisiert.
Beispiele:

- Konstruktive und technische Möglichkeiten
- Massivbau - Skelettbau
- Raumgliederung, Wandgestaltung, Ornamente, Statik
- Bauprogramm - Bedeutung
- Steinerne Scholastik, Himmlisches Jerusalem, Wegegedanke, Burggedanke,
- Die Kathedrale: Der Bau als Prozess
- Die Kathedrale als grafisches Gebilde, etc.

Hildesheim, St. Michael ; Speyer, Dom; Mainz, Dom; Chartres und Reims, Kathedralen; Köln, Dom
Exkursion zu kunstgeschichtlich bedeutsamen Kirchen

Neue Baustoffe, neue Techniken
Beton, Eisen, Stahl, Glas

Architektur als Konstruktion
In der Arbeit des Ingenieurs hat der Begriff des Fortschritts Bedeutung, weniger in der Leistung des Baukünstlers
Beispiele:

- Der Beton - bei den Römern und in England ab dem 18. Jh.
- Das Eisen - bei Eiffel und Paxton im 19. Jh.
- Der Kristallpalast in London (1851)
- Die AEG-Turbinenhalle in Berlin (1909)
- Olympiastadion, München, Behnisch (1968)
- Centre Pompidou, Paris, Rogers u. Piano (1971 – 1977)

- COOP – Himmelblau, Projekte u. Modelle

Historismus
Der freie Umgang mit der Baugeschichte

Architektur und Eklektizismus
Die Verwendung des architektonischen Zitats aus Antike Mittelalter und Neuzeit als Stilprinzip
Mit der Mitte d. 19. Jh. setzt die umstrittenste Epoche der europäischen Architektur ein. Neuartige Bauaufgaben werden im Stilgemisch längst abgeschlossener Stilrichtungen gelöst.
Beispiele:

- Die Sprache des Historismus
- Der Typus und das Programm eines Baus bestimmen das Vorbild aus der Geschichte.
- Stilvielfalt als Stillosigkeit
- Architekt und Ingenieur
- Die Gesellschaft der Gründerzeit
- Arbeiterwohnungen in Berlin

Garnier, Grand Opera (1871); Wallot, Reichstagsgebäude (1884); Schloss Neuschwanstein (1869);

Eklektizismus als pluralistische Formsprache
Postmoderne Architektur, Kritik an der klassischen Moderne.
Beispiele:

- ÖVB - Verkehrsbüro, H. Hollein (1978)
- Portland-Building, M. Graves (1980)
- Wohnanlage Abraxas, R. Bofill (1978-83)

Die Besinnung auf die Natur
Die Formen des Jugendstils

Beispiele:

- H.v.de Velde, V. Horta, H. Guimard, A. Gaudi,
- C.R. Mackintosh, W. Morris, Architektur und Museen der Mathildenhöhe, Darmstadt

Das Neue Bauen
Architektur zwischen Utopie und Wirklichkeit

Architektur, Idee und Formsprache
Architektur im Vertrauen auf den sozialen und baukünstlerischen Fortschritt. Befreiung vom Wust des Dekorativen, Konzentration auf die Funktion:
Beispiele:

- Der Deutsche Werkbund
- De Stijl
- Das Staatliche Bauhaus

P. Behrens, W. Gropius, A. Perret, O. Wagner, A. Loos, St. Elia, J.J.P. Oud, G. Rietveld, F.L. Wright, Le Corbusier, M.v.d. Rohe

Revision der Moderne
Skulpturales Bauen, Brutalismus, High –Tech, Postmoderne, Dekonstruktivismus

Von “organischer Architektur” der Nachkriegszeit zur Idee des Bauwerks als technisch organisiertem Objekt der Kunst. Von neuer Komplexität, der Generalkritik an der klassischen Moderne bis hin zur Abstraktion der Moderne. Ein Einblick in die Architektur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
Beispiele:

- Guggenheim Museum, F.L. Wright (1956)
- TWA – Terminal, E. Saarinen (1956 – 62)
- Rathaus Bensberg, G. Böhm (1963 – 67)
- Centre Pompidou, Rogers u. Piano (1971)

- Guild House, R. Venturi (1960)
- Staatsgalerie Stuttgart, J. Stirling (1977 – 84)
- Vitra – Feuerwehrhaus, Z. Hadid (1992 – 93)

H. Scharoun, G. Behnisch, R. Meier, A. Rossi, O.M. Ungers, F.Gehry, D. Libeskind.

Ästhetische Praxis:
Erforschen – Dokumentieren - Planen – Entwerfen – Darstellen von Architektur

Ästhetische Urteile und Orientierung begründen sich in konkreten ästhetischen Erfahrungsprozessen.
Beispiele:

- Einblicke, Ausblicke und Durchblicke in Text und Bild festhalten und untersuchen.

  Dokumentieren und Veranschaulichen charakte ristischer Merkmale der beobachteten Architekturbeispiele. Vergleichen und Einordnen der verschiedenen Beobachtungen und Entdeckungen in Bezug auf einen Kontext (Architekturgeschichte, Städtebau, Wohnbau, unterschiedliche Rezeptionsweisen)

- Zeichnerisches Planen, Entwerfen oder perspektivisch-räumliches Darstellen von Gebäuden, zeichnerisch – praktische Einführung erforderlich. „Mein Traumhaus“, „die Stadthalle“,
- „Aus der Fabrik wird ein Mehrfamilienhaus“.
- Architekturdokumentation und Präsentation

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Griechische und römische Architektur

In exemplarischer Weise werden Bauelemente, Bauordnungen, Materialien, historische und ästhetische Bezüge erarbeitet :
Beispiele: Der Tempel

- als architektonisches Modell
- als ästhetisches Prinzip
- in seiner historischen Entwicklung
- Basiliken und Kaiserpaläste

Paestum, Poseidontempel; Athen, Akropolis;
Rom, Pantheon; Pompeji, Forum mit Basilika;
Rom, Konstantinsbasilika, Colosseum; römische Ingenieurbauten, Aquädukte, Pont du Gard, Porta Nigra etc.

Energiesparendes/ökologisches Bauen

Energiekrise und energiesparendes Bauen, Umweltzerstörung
Niedrigenergiehäuser, Low-Cost-Housing,
Lehmbau, alternatives Bauen

Der Architekt	Das Berufsbild des Architekten. Besuch eines Architekturbüros oder Einladung eines Architekten in den Kunstunterricht.
Die Stadt in der wir leben	Stadtentwicklung, historisches und aktuelles Bild der Heimatstadt. Kooperation mit dem Stadtarchiv, der Stadtverwaltung, historischem Museum, Architekturmuseum, Architekten. Aspekte: Stadtplanentwicklung, markante Sakral- und Profanbauten, Siedlungsbauten, Plätze und Straßen. Theoretische und praktische Erarbeitung.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Architekturanalyse unter Berücksichtigung der Wechselwirkung formalästhetischer, psychologischer, sozialer, kultureller, technischer und ökonomischer Funktionen.
Methoden zur Veranschaulichung von Architekturbeispielen durch Zeichnungen oder Modelle

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Weltentwürfe: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, GrA (Thema 3), Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Eth, Phil, Phy, Rev **Darstellung der Stadt**: D, Mu, Ek **Utopie**: E, F(LK) **Geschichtliche und gesellschaftliche Umbrüche**: Mu, D, G, Ek, Phil, Spa, L	Kulturelle Praxis Ökologische Bildung und Umwelterziehung

LK 13.1b	Architektur und Design Funktion des Design	Std.: 21

Begründung:

Der komplexe Zusammenhang von Objekt und Gebrauch, von Vorliebe oder Ablehnung, die stumme Kommunikation zwischen Produkt, Besitzer und sozialem Umfeld ist im Begriff des Design zusammengefasst. In seiner Bedeutung umreißt der Begriff den gesamten Prozess, der mit dem einzelnen Produkt, seiner Entstehungsgeschichte, Formgebung und Nutzung verbunden ist. Design verknüpft sämtliche historischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bezüge von Herstellung, Distribution, Verkauf und Gebrauch.
Design ist von vornherein sozial angelegt. Analog der gesellschaftlichen Teilung in Schichten, Klassen und Benutzergruppen ermöglichen Designentscheidungen und der Besitz bestimmter Objekte einen qualifizierten Einblick in vielfältige Möglichkeiten der Unterscheidung und sozialen Abgrenzung. Wie in den verbindlichen Unterrichtsinhalten der Architektur zielt die Ergänzung zum Themenbereich gestaltete Umwelt gleichfalls auf die Entwicklung einer begründeten Urteilsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei Ausdrucksfunktionen der Formgebung realisieren und im subjektiven Kontext bewerten lernen. Die unterrichtliche Verknüpfung zwischen Themenstellungen des Design und Inhalten der Architektur bietet in der Regel komplexere Möglichkeiten des Lernens. Die Entscheidung hierüber liegt in der pädagogischen Setzung der Kolleginnen und Kollegen. Im LK 13.1 ist nur eine praktische Arbeit aus den Bereichen Architektur oder Design verbindlich.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Funktionen des Design **Der Designprozess, das Objekt**	Planung, Gestaltung, Herstellung, Distribution, Verkauf, Gebrauch von Alltagsgegenständen; Beispiele: Stuhlmodell Nr. 14, M. Thonet (1859), Arbeitszimmer Ausstellung der Münchner Sezession, H. v. de Velde (1899), Musikzimmerstuhl, R. Riemerschmid (1899), Rot – Blau – Stuhl, G. Rietveld (1918), Sessel „Wassily“, M. Breuer (1925), Freischwinger „Brno“, L.M. v. d. Rohe (1929), Tweed – Kostüm, C. Chanel (1950) Central living-Block, J. Colombo (1969), Kleiderständer, G. Drocco, F. Mello (1971), Sofa „Torso“, P. Deganello (1982), Schminktisch „MID“, H. Hollein (1981), Regal „Carlton“, E. Sottsass (1981), Prêt-à-porter Mode, Y.S. Laurent (1984), Lichtsystem „Ya Ya Ho“, I. Maurer (1984), Prêt-à-porter Mode, Kenzo u. I. Miyake (1987), Teewagen „side – car“, L.L. Lepoix (1991), Tisch „Dr.Na“, Stuhl „Dr.No“, P. Starck (1995)
Gebrauchsobjekte und Verhalten, Mode und Kleidung	Beispiele: • Wahrnehmung der gestalteten Umwelt, funktionelle und soziale Aspekte von Gebrauchsgegenständen und Mode • ästhetische und symbolische Differenzierung durch Produkte, Bekleidung und Attribute (Status, Prestige, Zielgruppen) • psychologische Mechanismen von Mode und Styling
Analyse und Bewertung von Designobjekten	Ästhetische Betrachtungen, exemplarische Untersuchungen, eigenständige Bewertungen und Urteilsfindung

	Beispiele: Geschirr, Haushaltsgeräte, Möbel, Mode, Schmuck und Accessoires etc.
Ästhetische Praxis: **Planen – Entwerfen – Erstellen von Gebrauchsgegenständen**	Beispiele: • Zeichnerisches Planen, Entwerfen und perspektivisch - räumliches Darstellen von Gebrauchgegenständen, Mode oder Innenräumen • Recycling – Design; Gestaltung eines Gebrauchs- oder Schmuckobjekts aus Altmaterial • Erstellen eines Modells nach zeichnerischer Vorlage, oder als freier plastischer Entwurf (Ton, Pappe, Kleisterpapier) • Anfertigen einer Dokumentation zu einem ausgewählten Produkttyp

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Erstellen einer Ausstellung oder Präsentation zum Prozess der Entwicklung der eigenen Designentwürfe (Von der Recherche über die Ideenfindung zu Entwurf und Modell)

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Designanalyse unter Berücksichtigung der Wechselwirkung formalästhetischer, psychologischer, sozialer, kultureller, technischer und ökonomischer Funktionen.
Methoden zur Anfertigung von Designentwürfen in Zeichnung oder Modell

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Weltentwürfe: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, GrA (Thema 3), Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Eth, Phil, Phy, Rev **Darstellung der Stadt**: D, Mu, Ek **Utopie**: E, F(LK) **Geschichtliche und gesellschaftliche Umbrüche**: Mu, D, G, Ek, Phil, Spa, L	Kulturelle Praxis Ökologische Bildung und Umwelterziehung

GK 13.1	Architektur und Design	Std.: 36

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Grundlagen der Baukunst ***Sakralbau*** **Romanik - Gotik**	Architektur, Form und Bedeutung Gestaltung des Baukörpers und des Raumes, Grundriss, Aufriss, Außen- und Innenansicht, Geschichte Konstruktive und technische Möglichkeiten • Massivbau – Skelettbau, Raumgliederung, Wandgestaltung, Ornamente, Statik, Bauprogramm – Bedeutung Beispiele: Romanische und gotische Kirchenbauten
Neue Baustoffe - Neue Bautechniken **Beton, Eisen, Stahl, Glas**	Architektur als Konstruktion Beispiele: • Kristallpalast in London (1851) • AEG-Turbinenhalle in Berlin (1909) • Olympiastadion München (1968) • Centre Pompidou, Paris (1971 – 77)
Historismus **Der freie Umgang mit der Baugeschichte**	Architektur und Eklektizismus Die Verwendung des architektonischen Zitats als Stilprinzip • die Formsprache des Historismus • Stilvielfalt als Stillosigkeit Beispiele: Garnier, Grand Opera (1871) Wallot, Reichstag (1884); Schloss Neuschwanstein (1869)
Die Besinnung auf die Natur **Die Architektur des Jugendstils**	Architektur und Natur Der Jugendstil als Gegenbewegung wider erstarrten Historismus Beispiele: H.v.de Velde, A. Gaudi, J. M. Olbrich
Das Neue Bauen **Architektur zwischen Utopie und Wirklichkeit**	Architektur, Idee und Formsprache Architektur im Vertrauen auf den sozialen und baukünstlerischen Fortschritt. Befreiung vom Wust des Dekorativen, Konzentration auf die Funktion : • Das Staatliche Bauhaus Beispiele: W. Gropius, A. Loos, J.J.P. Oud, G. Rietveld, Le Corbusier, M.v.d. Rohe
Revision der Moderne **Zeitgenössische Positionen**	Architektur und Spiel, Komplexität und Abstraktion Postmoderne und Dekonstruktivismus Beispiele: • Guild – House, R. Venturi (1960) • Piazza d´Italia, New Orleans, C. Moore (1974) • Staatsgalerie Stuttgart, J. Stirling (1977) • Dachausbau Falkestr, Wien, • COOP Himmelblau (1984 – 89) • Wohnbauprojekt Hafenstr., Hamburg, Z. Hadid, (1989)

Funktion des Design **Gebrauchsobjekte, Mode und Verhalten**	Exemplarische Untersuchungen an geeigneten Objekten (Geschirr, Haushaltsgeräte, Möbel, Kleidung, Schmuck etc.), Alltagsgegenstände in Geschichte und Gegenwart, Gebrauchsform/Design und die Lebenswelt ihrer Benutzer Beispiele: • Wahrnehmung der gestalteten Umwelt, funktionelle und soziale Aspekte von Gebrauchsgegenständen und Mode • ästhetische und symbolische Differenzierung durch Produkte (Status, Prestige, Zielgruppen) • psychologische Mechanismen von Mode und Styling
Ästhetische Praxis	Beispiele: • „Ich erforsche die Häuser, die Straßen, die Plätze meiner Stadt.“ Architekturdarstellung und Kommentar vor Ort: mit zeichnerischen, malerischen, fotografischen oder collagierenden Arbeitstechniken • Freies Planen, Entwerfen, Zeichnen. Grundriss- und Aufrissentwürfe oder dreidimensionales Darstellen von Gebäuden oder Gebrauchsgegenständen, Mode. • Erstellen eines Architektur- oder Designmodells (Prototyp) nach zeichnerischer Vorlage • Architekturdokumentation oder Dokumentation zu Designgegenständen und Präsentation

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Städtebau einst und heute	Untersuchungen zur eigenen Stadt, ihrer baulichen Geschichte, ihrem historischen und aktuellen Bild. Stadtplanentwicklung und Vergleich.
Energiesparendes – ökologisches Bauen	Energiekrise und energiesparendes Bauen, Niedrigenergiehäuser, Low–Cost-Housing, Lehmbau, alternatives Bauen
Denkmalschutz	Bewahren kultureller Überlieferungen und Nachhaltigkeit als Entwicklungsprinzip für Bauen in gewachsenen Strukturen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Architektur- oder Designanalyse unter Berücksichtigung der Wechselwirkung formalästhetischer, psychologischer, sozialer, kultureller, technischer und ökonomischer Funktionen.
Methoden zur Veranschaulichung von Architektur- oder Designbeispielen durch Zeichnungen oder Modelle

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Weltentwürfe: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, GrA (Thema 3), Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Eth, Phil, Phy, Rev **Darstellung der Stadt**: D, Mu, Ek **Utopie**: E, F(LK) **Geschichtliche und gesellschaftliche Umbrüche**: Mu, D, G, Ek, Phil, Spa, L	Kulturelle Praxis Ökologische Bildung und Umwelterziehung

3.3.2 13.2

Die pluralistische Kunstlandschaft der Gegenwart ist einem vielschichtigen und komplexen Arbeits- und Reflexionsprozess verpflichtet, der gerade nicht in linearer Fortführung der Prinzipien der klassischen Moderne generell einen Wandel der Institution Kunst erkennen lässt. Postmoderne Kunst erlaubt sich die Wiederentdeckung des „Schönen Scheins"; der Rationalität der klassischen Moderne werden unterschiedlichste irrationale Momente, Mythos, Schönheit, Subjektivität, Vision und Fiktion entgegen gesetzt. Das Ausdruckspotential von Performance, Installationskunst, von Rauminstallationen der Spätmoderne über Video-/ Klanginstallationen bis hin zu szenischen Installationen, zeigt sich als nahezu unbegrenzt. Dabei beziehen diese Kunstformen über die bekannten bildnerischen Mittel hinaus, vielfältige Medien wie Fotografie, Film, Elektronik, Klang, Musik, Bühneneffekte, Theater in ihren Gestaltungsprozess mit ein. Um deren Stellenwert und ihre Bedeutung richtig einordnen zu können, sollen die Schülerinnen und Schüler über historisch-chronologische Gesichtspunkte hinaus auch stilgeschichtliche und inhaltliche Aspekte erschließen, die den tiefgreifenden Wandlungsprozess der Kunst der fünfziger und sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts bis zu den Präsentations- und Handlungsangeboten heutiger Ausstellungen (z. B.: documenta) in theoretischer und praktischer Weise begreifbar werden lassen. Ästhetische Innovationen und Abweichungen in und von der neuen medialen Welt entwickelten nachfolgend eine erweiterte Moderne, deren Grundzüge den Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe bekannt sein müssen, nimmt man den Begriff der verantwortlichen Zeitgenossenschaft und der mündigen Teilnahme an gegenwärtiger Kultur ernst.
Die Schülerinnen und Schüler sollen Erscheinungsformen, Ordnungsprinzipien, Ausdrucksqualitäten und Ideologien dieser Kunst kennen, interpretieren und verstehen lernen sowie in ästhetischer Praxis inhaltlich vertiefen. Die eigene ästhetische Praxis nimmt die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen auf. Dabei setzen sie in produktiver Weise differenzierte Ausdrucksformen ein und erproben diese.
Kunst als konkreter Ausdruck ihrer Zeit kann nie „falsch" sein; vielmehr wird jede Auseinandersetzung mit Kunst eine neue Wahrheit sichtbar werden lassen, sei diese nun werkimmanenten, sozialen oder psychologisch-individuellen Ursprungs.

LK 13.2a	Innovation und Abweichung Zusammenhänge und Ausprägung moderner Kunst	Std.: 23

Begründung:

Die inhaltliche Gestaltung des Kurses bezieht sich auf die Arbeitsergebnisse der Jahrgangsstufen 11 und 12. Die dort erlernten fachwissenschaftlichen Methoden der Bild- und Werkinterpretation sind die Grundlage analytischer Erarbeitungen exemplarischer Beispiele. Inhaltlich erweitert 13.2 die kunstgeschichtlichen Themen und Motive der vorherigen Kurse in den Bereich aktueller Kunst und deren Theorien.
In 13.2 können die Schülerinnen und Schüler ästhetische Handlungskompetenz entwickeln, indem sie zunächst Kunstwerke der Spätmoderne erkunden, die gezeigten Objekte und Bildwerke im Vergleich begreifen und beurteilen. Geleitet von jenen Erfahrungen des geübten Umgangs mit moderner Kunst sind die Schülerinnen und Schüler nun zu einer offenen wie kritischen Auseinandersetzung mit der Kunst unserer Gegenwart zu ermutigen. Motive und Intentionen zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler gilt es zu erkennen, zu verstehen, nicht zuletzt angemessen zu würdigen, um schließlich auch überlieferte Kunstwerke anderer Epochen vor diesem Hintergrund neu zu erfahren. Sie sollen in dieser Weise zu authentischen, reflektierten Urteilen gelangen und zu einer neugierig-kritischen Haltung gegenüber Erscheinungen der Kunstszene finden. Eine individuelle Schwerpunktsetzung bezüglich der in den verbindlichen Unterrichtsinhalten genannten Themenfelder verbleibt, wie in 3.3.1. / 13.1 dargestellt, in der pädagogischen Verantwortung der Unterrichtenden. In 13.2 ist eine praktische Arbeit verbindlich, unterrichtspraktische Übungen können zusätzlich im konkreten Problemzusammenhang handlungsorientierte Erkenntnisprozesse initiieren. Diese sind im Tableau als Beispiele gekennzeichnet.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Dominanz der Abstraktion **Malerei in der Spannung zwischen Zufall und Kontrolle** ***Informel - Tachismus - Action painting***	Beispiele: Die Malerei der Jahre 1945 bis etwa 1960 als • Möglichkeit und Offenheit zur Strukturierung „Nicht-Form“ • formendes Bewegungsprinzip, spontaner unreflektierter Malablauf, der an die Psyche des Künstlers gebunden ist (der Maler selbst als Inhalt seiner Kunst) • ungegenständliche, aber lesbare Kunst, die als Demonstration der Freiheit verstanden wurde Pollock, de Kooning, Fautrier, Mathieu, Riopelle, Michaux, Frankenthaler. Beispiele handlungsorientierter Übungen und Projekte • Experimentelle, gestische Gestaltungsübungen zu Musik (Jazz, Rock, Fusion), • rhythmische Farbübungen mit Pinsel, Spachtel oder Fingern. • Besuch, Erkundung, Dokumentation aktueller oder thematisch geeigneter Ausstellungen
Die Manifestation des Trivialen **Pop – Art und Nouveau Realisme**	Kunstrichtungen ab 1960, Malerei, Plastik, Graphik als „Überwinder“ der abstrakten Kunst Beispiele: • Gleichzeitigkeit der Motive von Faszination und Ironie gegenüber den Symbolen der amerikanischen oder englischen Überflussgesellschaft • Alltäglichkeit (Trivialität) der Thematik bei Intelligenz der künstlerischen Mittel

	A. Warhol, J. Johns, R. Rauschenberg, R. Hamilton, D. Spoerri, Arman, Christo, Marisol, N. d. Saint Phalle, César Beispiel : Ästhetische Praxis / Übung Bildnerische Auseinandersetzung mit Realitätsfragmenten/ Bildfragmenten : Collage.

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Ambiente, Happening, Environment	Situationen, Aktionskunst, Aktionen Kunstobjekt und Realität beginnen, sich zu durchdringen. Beispiele: E. Kienholz, A. Kaprow, R. Weh, W. Vostell, E. Hesse, L. Nevelson, N. J. Paik, N.d. Saint Phalle, M. Abakanovicz
Pop Art	Die Irritation der Seherfahrung, Optische Wirkung in abstrakter Struktur Beispiele: B. Riley, V. Vasarely, R. Anuszkiewicz, J. Soto

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Die Schülerinnen und Schüler wählen geeignete Methoden und Verfahren, die sie in den vorangehenden Schulhalbjahren erlernt haben und wenden sie auf die gewählten Beispiele an.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Welt- und Menschenbilder: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Eth, Phil, Bio, Phy, Inf, E, F, Spa, Mu, GrA (Thema 4) **Computergrafik**: Inf, M **Wahrnehmung**: Phy, Ch, Mu, G, Rka, D, Phil, GrA (Thema 3) **Moderne Kunst und Musik**: Mu (LK) **Wirkung ästhetischer Produkte**: D, L, Mu, Phil, GrA (Themen 1 und 4)	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Erziehung zur Gleichberechtigung Kulturelle Praxis

LK 13.2b	Innovation und Abweichung Perspektiven moderner Kunst	Std.: 20

Begründung:

In der Begegnung mit Werken zeitgenössischer Kunst, vor allem auch in außerschulischen Lernorten wie Museen, Galerien oder anderen Schauplätzen der Kunst, können Schülerinnen und Schüler ästhetische Qualitäten erschließen, künstlerische Prozesse nachvollziehen, Unterschiede in den künstlerischen Intentionen / Herangehensweisen kennen lernen und programmatische Hintergründe kritisch untersuchen.
Als Beispiele werden Werke herangezogen, die künstlerisch signifikante Haltungen repräsentieren, das Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen erweitern, Stimmungsgehalte und zeitgenössische Anschauungen verdeutlichen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Zwischen Avantgarde und Rücksprung
Neue Wilde – Mythenmalerei – Arte Cifra – Graffiti - Kitsch Art

Die „Wiedergeburt“ der Kunst als Weiterentwicklung oder aktueller Rückschritt
Beispiele:

- Die Kunst der „neuen“ Malerei (ab 1985) als Reaktion auf puristische oder minimalistische Kunst (z.B. Concept Art), markttechnische Implikationen, Kunstbetrieb, Kulturindustrie
- Die Verfügungsfreiheit über tradierte oder alternative Stile, der bewusste Stilverzicht, ein neuer Eklektizismus als postmodernes Muster in Malerei und Plastik
  (Vergleich: postmoderne Architektur 13.1)
- Die Fassadenkunst einer suburbanen Jugendkultur, *tags* und *pieces*
- Hedonistische Botschaften der Kitsch Art

G. Baselitz, A. R. Penck, J. Immendorff, R. Fetting, A. Kiefer, M. Lüpertz, S. Chia, M. Paladino, K. Haring, J.M. Basquiat , H. Naegeli, M. Lassnig, A. Rainer, S. Rothenberg, E. Fischl, J. Koons, R. Scholte

Der erweiterte Kunstbegriff
Individuelle Mythologien, Aktionismus, Intermedia

Ausdrucksqualitäten des plastischen Gestaltens und demonstrativer Aktionen als Provokation und Inspiration.
Utopie und Idealismus, Fluxus, sozialer Kunstbegriff, die soziale Plastik

Beispiele:

- J. Beuys als Utopist: Seine bildnerische Revolution ist eine Revolution der Begriffe, des Denkens. Die Basis seiner Kunst ist gleichermaßen eine Beschwörung der Vergangenheit wie auch die Verkündigung einer idealen Zukunft.
- Begegnung mit Beuys´ Kunstbegriff der Koexistenz wissenschaftlicher und mythischer Inhalte
- Die „events“ und Objekte des Fluxus
- Aktionismus und Desaster, Dimensionen der Arbeiten Vostells, Kaprows und Nitschs

J. Beuys, N. J. Paik, W. Vostell, G. Brecht, A. Kaprow, H. Nitsch

Beispiele:

- Räume ästhetischer Erfahrungsprozesse, begehbare Kunstwerke, Objektsammlungen, Orte der Reflexion, erfahrbar und vielsinnlich

L. Bourgeois, F. Plessi, I. Kabakov, R. Horn, S. Armajani, C. Boltanski, A. u. P. Poirier, Y. Qin

- In der Dokumentation durch Video, Fotografie und Film inszeniert sich der zunächst einmalige Akt der Performance

R. Horn, M. Abramovic, U. Rosenbach, Gilbert & George, Valie Export

Aspekte der Gegenwart
Installation, Performance, Video, Fotografie

- Video-Objekte und Installationen in räumlicher Anordnung oder skulpturaler Gesamtform

B. Viola, M. J. Lafontaine, B. Nauman, S. Samadian

- Medium der Inszenierung : Realität und Fiktion in der Fotografie

C. Sherman, J. Wall, N. Goldin, K. Sieverding, T. Ruff, T. Struth

Ästhetische Praxis

Beispiele:

- Moderne Kunstwerke als Bildanlass
- Gestaltung mittels bildnerisch ausgedeuteter Zufallsstrukturen: Décalcomanie, Drip – Painting, Zufallscollagen mit farbigem Papier
- Arrangements gefundener Dinge, Fallenbilder
- Herstellung lebensgroßer Figuren, Gipsabformungen, Aufbautechniken
- Bildnerische Verfremdung von Alltagsgegenständen : Stühle, Flaschen, Schuhe
- Gestaltung eines Videofilms, Fotoarbeiten
- Wandmalerei als Gruppenarbeit

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Aufgreifen von inhaltlichen Alternativen aus diesem Tableau

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Je nach gewähltem Beispielfall lernen die Schüler unterschiedliche Methoden zum ästhetisch-erlebnishaften als auch zum sachlich-kritischen Umgang mit Irritationen, Brüchen und Provokationen und Konventionen in der Kunst der Moderne und der Gegenwart anzuwenden. (Beispiele für Beurteilungskriterien: Ästhetische Präsenz, Anschaulichkeit, Qualität des Konzepts, Originalität, Authentizität, innovatives Potenzial, Attraktivität, Intensität, kulturelle Wirksamkeit, ethische Qualität, politische Bedeutung, Wertschätzung durch Dritte etc.)

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Welt- und Menschenbilder: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Eth, Phil, Bio, Phy, Inf, E, F, Spa, Mu, GrA (Thema 4) **Computergrafik**: Inf, M **Wahrnehmung**: Phy, Ch, Mu, G, Rka, D, Phil, GrA (Thema 3) **Moderne Kunst und Musik**: Mu (LK) **Wirkung ästhetischer Produkte**: D, L, Mu, Phil, GrA (Themen 1 und 4)	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Erziehung zur Gleichberechtigung Kulturelle Praxis

GK 13.2	Innovation und Abweichung Zusammenhänge und Ausprägung moderner Kunst	Std.: 24

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Dominanz der Abstraktion **Malerei in der Spannung zwischen Zufall und Kontrolle** ***Informel - Tachismus - Action painting***	Beispiele: Die Malerei der Jahre 1945 bis 1960 als • Möglichkeit und Offenheit zur Bildstrukturierung, • spontaner, unreflektierter Malablauf, an die Psyche des Künstlers gebunden • ungegenständliche, aber lesbare Kunst, die als Demonstration der Freiheit verstanden wurde Pollock, de Kooning, Fautrier, Mathieu, Riopelle, Michaux, Frankenthaler Beispiele handlungsorientierter Übungen zur Erarbeitung abstrakt expressiver Maltechniken: Experimentelle, gestische Gestaltungsübungen zu Musik (Jazz, Rock, Fusion), rhythmische Farbübungen mit Pinsel, Spachtel oder Fingern
Die Manifestation des Trivialen **Pop Art und Nouveau Realisme**	Kunstrichtungen ab 1960, Malerei, Plastik, Graphik als „Überwinder“ der abstrakten Kunst Beispiele: • Gleichzeitigkeit der Motive von Faszination und Ironie gegenüber den Symbolen der amerikanischen oder englischen Überflussgesellschaft Alltäglichkeit (Trivialität) der Thematik bei Intelligenz der künstlerischen Mittel A. Warhol, J. Johns, R. Rauschenberg, R. Hamilton, D. Spoerri, Arman, Christo, Marisol, N. d. Saint Phalle, César
Aspekte der Gegenwart **Installation, Performance, Video**	Beispiele: • Räume ästhetischer Erfahrungsprozesse, begehbare Kunstwerke, Objektsammlungen: L. Bourgeois, I. Kabakov, R. Horn, C. Boltanski • Performancekunst : M. Abramovic, U. Rosenberg, Gilbert & George • Video-Objekte und Video – Installationen : B. Viola, M.J. Lafontaine, B. Nauman, S. Samadian
Ästhetische Praxis	Beispiele: • Moderne Kunstwerke als Bildanlass • Gestaltung eines Videofilms, Fotoarbeiten • Arrangements gefundener Dinge, Fallenbilder • Großflächige Wandmalerei / Gruppenarbeit

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Zwischen Avantgarde und Rücksprung
Neue Wilde – Mythenmalerei – Graffiti – Kitsch Art

Die „Wiedergeburt“ der Kunst als Weiterentwicklung oder aktueller Rückschritt
Beispiele:

- Die Kunst der „neuen“ Malerei (ab 1985)als Reaktion auf puristische oder minimalistische Kunst
- Kunstbetrieb, Kulturindustrie
- Die Verfügungsfreiheit über tradierte oder alternative Stile, ein neuer Eklektizismus als postmodernes Muster in Malerei und Plastik
  (Vergleich: postmoderne Architektur 13.1).
- Die Fassadenkunst einer suburbanen Jugendkultur, *tags* und *pieces*
- Botschaften der Kitsch Art

G. Baselitz, A. R. Penck, J. Immendorff, R. Fetting, A. Kiefer, M. Lüpertz, K. Haring, J.M. Basquiat , H. Naegeli, M. Lassnig, A. Rainer, S. Rothenberg, E. Fischl, J. Koons, R. Scholte

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Neben der Anwendung der in den anderen Kurshalbjahren erlernten Methoden zur Erschließung von Kunstwerken lernen Sie einen sowohl sachlich-kritischen als auch ästhetisch-erlebnishaften Umgang mit Irritationen, Brüchen und Provokationen und Konventionen in der Kunst der Moderne und der Gegenwart kennen.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Welt- und Menschenbilder: G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Eth, Phil, Bio, Phy, Inf, E, F, Spa, Mu, GrA (Thema 4) **Computergrafik**: Inf, M **Wahrnehmung**: Phy, Ch, Mu, G, Rka, D, Phil, GrA (Thema 3) **Moderne Kunst und Musik**: Mu (LK) **Wirkung ästhetischer Produkte**: D, L, Mu, Phil, GrA (Themen 1 und 4)	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung Erziehung zur Gleichberechtigung Kulturelle Praxis

4 Abschlussprofile am Ende der Qualifikationsphase

Die Zuordnung zum Leistungskurs wird jeweils zusätzlich in Klammern angegeben.

Malerei, Zeichnung, Graphik, Plastik 12.1

Sprache der Körper und Dinge

- Entwicklung und Bedeutung der Darstellung des Menschen in der Malerei oder Plastik anhand exemplarisch ausgewählter Kunstwerke
  Schwerpunkt: 19. und 20. Jahrhundert
- Wesentliche historische Positionen von Malerei oder Plastik des 19. und 20. Jahrhunderts, die Grundlage für die moderne und zeitgenössische Kunst bilden

Vorbilder – Nachbilder

- Verfremdungen, Umgestaltungen und Zitate von Kunstwerken (LK)
- Methode kritischer Aktualisierung von Kunstwerken (LK)

Ästhetische Praxis:

- Weiterentwicklung von Darstellungskompetenz und eigener gestalterischer Ausdrucksfähigkeit
- Entwurf eines Nachbildes eines bekannten Vorbildes (LK)

Bildmedien, Plakatkunst 12.2

Wirkung von Bildmedien

- Methoden zur Verdeutlichung der Wirkung von Bildmedien

Formensprache der Bildmedien

- Am Beispiel von Fotografie, digitaler Bildbearbeitung oder Druckgrafik
- Erschließen gattungsübergreifender Gestaltungsphänomene wie Inszenierung, Komposition, Reduktion, Verdichtung, Verfremdung, Verfälschung, Konnotationen

Bedeutung und Funktion von Bildmedien

- Beispiele aus Werbung oder Propaganda
- Psychologische Voraussetzungen der Wirksamkeit von Werbung oder Propaganda
- Strategien der Werbemedien, Ausmaß und Bedeutung der Manipulation
- Möglichkeiten zur Gewinnung eines kritischen Standpunkts gegenüber Manipulationsversuchen (LK/GK)
- Bildmedien zwischen Täuschung und und Wirklichkeit *oder* historische Entwicklung Bildmedien anhand ausgewählter Beispiele oder Bildmedien und Kunst

Formensprache der Schrift und des Layout

- Beispiele von Druck- oder Bildschirmmedien (LK)
- Ausdrucksqualitäten der Schrift und des Layout (LK)

Bildmedien und Kunst

- Beispiele aus dem 20. Jahrhundert und der Gegenwart (LK)
- Wechselverhältnis von Bildmedien und Kunst

Ästhetische Praxis

- Planung und Durchführung einer Werbemaßnahme
- Hinterfragen von Werbung durch künstlerische Objekte oder Aktionen
- Gestaltung von Fotografien, Digitalgrafiken oder Druckgrafiken
- Schrift- und Layoutgestaltung in Druck- oder Bildschirmmedien (LK)

Architektur, Design 13.1

Grundlagen der Baukunst

Sakralbau
Romanik - Gotik
- Massivbau und Skelettbau
- Raumgliederung, Wandgestaltung (LK)
- Bedeutung des Raumprogramms (LK)

Neue Baustoffe, neue Bautechniken
Beton, Eisen, Stahl, Glas
- Architektur als Konstruktion

Historistische Tendenzen im 19. Jahrhundert
- Architektur und Eklektizismus
- Die Formsprache des Historismus
- Die Gesellschaft der Gründerzeit (LK)

Der Jugendstil
- Die Formsprache des Jugendstils

Das Neue Bauen
- Das Staatliche Bauhaus

Revision der Moderne
- Postmoderne Baukunst
- Dekonstruktivistische Architektur (LK)

Ästhetische Praxis
- Planen - Entwerfen - Darstellen von Architektur

Funktionen des Design
- Der Designprozess
- Funktionelle und soziale Aspekte von Gebrauchsgegenständen oder Mode (LK)
- Analyse und Bewertung von Designobjekten (LK)

Abschlussprofile 13.2

Zusammenhänge und Ausprägung moderner Kunst 13.2

Die Dominanz der Abstraktion
- Entstehungsprozesse und Inhalte der gegenstandslosen Malerei von 1945 bis 1960

Die Manifestation des Trivialen
- Grundlegende Prinzipien der Bildkunst der Pop–Art

Zwischen Avantgarde und Rücksprung
- Malerei ab 1985 im Spannungsfeld zwischen avantgardistischer Tendenz und stilistischer Rückentwicklung (LK)

Der erweiterte Kunstbegriff
- Erarbeitung von Grundlagen der Formsprache und einer neuen Begrifflichkeit des durch Fluxus, Happening und Individuellen Mythologien erweiterten Kunstbegriffs (LK)

Aspekte der Gegenwart
- Grundsätzliche Kenntnisse von Erscheinungsformen und Inhalten der Installations- und Performancekunst

Ästhetische Praxis
- Experimentieren im Kontext künstlerischer Arbeitsprozesse